

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

1 (3.1.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-544001](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 200 Reichsmark pro Jahr, für Abnehmer im Ausland, für Reisebriefe 70, 170 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 200 Reichsmark.

Republik

Ausgabe: mm-Zeile ab, dann Raum für Rücksicht. Wilhelmshaven, 10 M., Familienangelegenheiten, 5 Pt., für Anzeige ausserdem 10 Pt. Reklame: mm-Zeile 100 Pt., ausser 70 Pt. Rabatt nach Tarif. Preisverordnungen unverbindlich. Geschäftsschäfte in Oldenburg: Kaffeehaus am Markt Nr. 22, Fernsprecher Nr. 1793

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 3. Januar 1927 * Nr. 1

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Politischer Uebergang ins neue Jahr.

Neujahrsrede des Staatsoberhauptes in Berlin, Paris und London.

(Berlin, 3. Januar. Radiosendung.) Der Uebergang vom alten zum neuen Jahr gestaltet sich sowohl in Deutschland wie in Europa und darüber hinaus im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Der erste Neujahrsgruß drückt in allen Fällen den übereinstimmenden Wunsch aus, durch die Repräsentanten des Volkes Reichspräsident von Hindenburg erlöst zu dienen. Gelegenheit als Anlass auf den Wortführer des diplomatischen Korps in Berlin, August Pacelli, u. a. folgendes:

Sie haben darauf hingewiesen, daß das verflossene Jahr auch ein politischer Ereignis, den Eintritt Deutslands in den Völkerbund, kein besonderes Ereignis erhielt und bei während seines Verlaufs der Gedanke des Friedens und der internationale Zusammenarbeit trock mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einer kalten Auseinandersetzung genommen hat. Wenn ich auch, wie Sie hervorgehoben haben, noch nicht mit voller Sicherheit überzeugt bin, ob diese Bemühungen um eine gegenseitige Verständigung zwischen den Staaten und Völkern den gewünschten Erfolg haben werden, so bin ich doch mit Ihnen der Überzeugung, daß die Bestrebungen mit aller Kraft fortgesetzt werden müssen, um den Gedanken der Zusammengehörigkeit der Nationen, der dem Weltfrieden zugrunde liegen, durch die von Ihnen vorgenommenen internationalen Maßnahmen weiter zu verstetigen. Nach den Erlebnissen des vergangenen Jahres, nach die Völker in der Tat in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden, und Sie in Ihren politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebensanwendungen mehr denn je einander angewiesen. Jedes Volk hat in ersten Rieht die Freiheit und die Würde, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrechtzuerhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, aus der Grundlage der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Ziels der Völkerverständigung mitarbeiten wird!

In den Empfang des Diplomaten ist soeben der Empfang des Reichskanzlers, des Reichspräsidenten und einzelner Minister. Minister Scheffler erschien als Vertreter des Reichsgerichts mit dem Chef der Marineleitung und einem Vertreter des Chef der Heeresleitung. In einem Anmori auf die Anprache des Reichskanzlers Dr. Marx führte er in Oldenburg g. u. a. aus:

Gern erkennen wir Ihnen, Herr Reichskanzler an, daß die abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik im Innern gewisse Fortschritte gebracht hat. Wer noch harrt wichtige Aufgaben der Zukunft. Die soll das neue Jahr uns bringen. In erster Linie mag es unter der gewinnt, das Ziel sein, baldigst die Rückung der immer mehr besetzten Gebiete zu erreichen, damit das deutsche Volk überall im deutschen Lande frei und ungehindert seine Kräfte entfalten kann.

in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereich der inneren Politik ist am dringendsten die Schaltung der wirtschaftlichen Kräfte immer noch so übergroßen Gewerkschaftsfeindschaft, die täglich für eine Million deutscher Arbeitersfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben herren wichtige sozialpolitische Fragen, hauptsächlich die Steuerregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösing.

(Paris, 3. Januar. Radiosendung.) Hier besteht nunmehr das diplomatische Corps, ebenfalls der Vertreter des Papstes dem Präsidenten der französischen Republik die Wünsche der versammelten Diplomaten dar. In seiner Erwähnung verwies Präsident Doumergue darauf, daß die Vergangenheit Jahre einen neuen Hoffnungen auf die Zukunft der Unionierung der Nationen und der Friedensförderung eine Lösung von Streitfragen und den Völkern brachte. Damit sei ich ein Übereinkommen der Sicherheit sein werde, wenn jeder von aufrichtigen guten Willen und dem Sehnsucht grokmöglicher Menschlichkeit erfüllt sei, ohne daß der logische Beobachtung der internationalen Möglichkeiten zu entgehen. Diese glücklichen Ereignisse seien zurückzuführen auf die Überzeugung, daß Bündnis und Koalitionen immer klar von dem Gedanken einer eingesilbigen Solidarität durchdrungen sein würden, von der Notwendigkeit einer kalten Friedensnahme auf ihre gegenwärtigen Interessen und von der Unverzichtbarkeit jenes Geismars, der ebenfalls darauf abzielte, die Macht eines Staates auf den Nutzen seiner Nachbarn aufzurichten. Wenn ich wie ich deutlich, daß die Wohlthat einer Nation sich nicht unabhängig von den anderen Nationen erledigen kann.

(London, 3. Januar. Radiosendung.) Der englische Ministerpräsident war ebenfalls in der Hoffnung, daß das britische Volk ein Jahr unzähligen Kriegs- und Industrie- und Handelskriegs und industrieller Depressionen (Rohstoffkrieg) überstanden habe. Im Jahre 1927 sollte der angedrohte Schaden wieder aufgemildert werden.

In einer Botschaft Macdonalds an die Arbeitspartei heißt es u. a.: Wie alle auf froh, das Jahr 1928 überfliegen. Wir hoffen, daß die Zukunft etwas mehr gebringen wird, als einen Bertrand und etwas mehr Geschäftsfähigkeit den jungen bringt, die mit der Führung des Geschäfts des englischen Weltmarkts betraut sind.

Auch die Minister der einzelnen Länderregierungen in Deutschland wandten sich zum Teil in ihren Ansprechungen an die Öffentlichkeit. In Baden batte der Staatspräsident einen alten Brauch aufgegriffen, der in über 1000 Versionen teilnahm. Die württembergischen Minister erläuterten jedoch für sich eine Kundgebung, deren Inhalt einem Loblied auf die dort gegenwärtig bestehende reaktionäre Politik entspricht.

Deutschlands Außenpolitik 1926.

Rudolf Breitschmid.

In den Jahren, die unmittelbar auf den Krieg folgten, hatte der Soz. Deutschland sei auf unabsehbare Zeit hinaus nicht mehr in der Lage, eine aktive, auswärtige Politik zu treiben, weitverbreitete Gelang. Er wurde gepredigt und glaubt in der Hoffnung von denen, die sich eine auswärtige Politik nicht ohne den Rückhalt an einer starken Wehrmacht vorstellen konnten. Sie lebten in der Erinnerung an die vergangene militärische Herrlichkeit und an die Möglichkeit des Auftrumpfens mit gewandelter Faust. Unter dem Zusammensein der Nationen verblieben sie nichts anderes als die ständige, misstrauische Überwachung der einen durch die anderen und die stete Bereitschaft und Bereitwilligkeit, aufstaudende Streitfragen mit dem Schwert in der Hand zu lösen. Der Verlierer Vertrag hatte uns zur Abrüstung gezwungen, also schienen alle Aussichten für die Zukunft verwertet, wenn das Volk sich nicht auftraute, den Vertrag bestimmungen zum Trotz die gewaltsame Belebung vorzubereiten.

Aber auch die andern, die solche Methoden als Bahnwag ablegten, waren voll tiefer Pessimismus. Die Hessen von Verlusten hemmten die Bewegungsfreiheiten des Landes. Mehr als das, wir waren ein Art von Paris unter den Völkern, wurden fast wie Ausländer und Verbrecher behandelt, von einer irgendwie gearteten Gleichberechtigung konnte keine Rede sein. Deutschland war in der Tat Objekt und nicht Subjekt der internationalen Politik.

Die Aufgabe des Staatsmannes wurde unter diesen Umständen, das Land aus diesem Zustand der Vergewaltigung zu befreien und es, ohne zu den Mitteln zu greifen, die von vornherein nicht nur als aussichtslos, sondern auch als pernicious erkenntbar waren, wieder in die Gemeinschaft der Nationen einzutreten und ihm in ihr Schrift für Schrift die ihm nach der Niederlage genommenen Rechte wieder zu erobern.

Die Arbeit war schwer. Ebenso wie wegen des Widerstandes von außen her wie wegen der fast unüberwindlichen Hindernisse, die ihr im Innern bereitet wurden. Doch das Jahr 1926 hat aufs neue bewiesen, daß sie richtig angefaßt worden ist... Die Erfüllungspolitik, die von den Nationalisten als Verrat gebrandmarkt wurde, hat ihre Erfolge gezeigt und es verhält wenig, wenn die, die heute auf ihrem Bogen wandeln, sich immer einmal wieder um den Radikalismus bemühen, ihr Handeln sei wesentlich anderer Art als das, dessen sich Wirth und Rathenau, vornehmlich gestützt auf die Sozialdemokratie, beschäftigten. Das Ziel, das sich ein großer Staat wie Deutschland unter den obwaltenden Verhältnissen sehen mag, ist bisher noch nicht erreicht, aber wir sind ihm, wenn auch unter Mühen und Schwierigkeiten, näher gekommen.

Die letzten drei Jahre sind für uns durch Krisenname gefeindet. 1924: London, 1925: Rocarno, 1926: Genf, und wir dürfen es als einen Fortschritt begrüßen, daß solche Namen in den Annalen der Geschichte ihren Platz nicht mehr beibehalten, weil an diesen Orten blutige Schlachten geschlagen sind, sondern weil sie ihre Bedeutung beispiellos als Marksteine des Fortgangs friedlicher Verständigung.

1926 war Genf. Am 3. Februar hatte der Auswärtige Amtschef des Reichstages für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gestimmt, am 10. wurde das Aufnahmegesetz Deutschlands in Genf überreicht. Am 7. September beschloß die 7. ordentliche Völkerbundversammlung die Aufnahme, und am 10. hielt die deutsche Delegation unter dem stürmischen Beifall der Vertreter aller Nationen ihren Eingang in den Genfer Reformationsaal. Eine Periode voller Zweifel und Unsicherheit war damit zum Abschluß gebracht. Eine neue Seite ein, in der Deutschland innerhalb der Organisation, die sich die Staaten der Welt, von rohen Kuhställern abgeloben, nach dem Kriege geschaffen hatten, für sich selbst und für die friedliche Zusammenarbeit aller wirken kann. Seine Großmachtfeststellung ist außerdem durch die Zuweisung des ständigen Ratsstuhls anerkannt und formal ist ihm die Gleichberechtigung gegeben, nach deren Wiederherstellung es streben möchte. Vergessen sei heute fast die Steine, die dem Eintritt Deutschlands nach seiner Annahme zunächst noch im Wege lagen; die Komplikationen, die aus den Ansprüchen Brasiliens, Boliviens und Spaniens erwuchsen und die uns bei der Ratifikation des Völkerbundes noch den Zugang verperttern. Man ist über sie hinweggekommen nicht zuletzt dank der zielstrebigen Entschlossenheit des deutschen und des französischen Außenministers und trotz der lebhaften Bemühungen der Gegner des Auslands bei uns und anderswo.

Mit der vollaufgenommenen Tatsache beginnen sich jetzt auch diejenigen abzufinden, die dem Völkerbund zwar ablehnend und feindlich gegenüberstanden haben, und nur die Besiedlung hören wir noch äußern, daß wir uns in Genf zu eng mit dem Westen verbunden hätten und daß darin eine Ge-

Silvester in Berlin.

535 Verhaftungen. - 6 Personen durch scharfe Schüsse verletzt. - 23 Selbstmordversuche. - 493 Verlebungen. - Ein Bräutigam wirft seine Braut in die Spree!

(Berlin, 3. Januar. Radiosendung.) In der Reichskanzlei wurden in der Silvesternacht 535 Verhaftungen und weitere 40 Alarmierungen der Feuerwehr vorgenommen. Im Vorjahr wurden 457 Verhaftungen erforderlich. Die Verhafteten sind höchstens noch nach Feststellung ihrer Identität wieder auf freie Fuß gelassen worden. Schreckliche Ausdehnungen sind in der Silvesternacht in Berlin nicht zu verzeichnen, denn die Haftanstaltungen, so Fälle, trafen Vororte und größere Kreisstädte. An auf verschiedenen Stellen der Stadt machten sich allerdings einige Dutzend ihrer Feindseligkeit auf die Welt Lust, doch mit schwerer Munition wie soll um 11 Uhr. Dabei wurden sechs Personen mehr oder minder schwer verletzt. Beider gelang es nur in zwei Fällen, die Schäden hastig zu verbergen und der Polizei auszuweichen. Vorsichtshalber groß war in der Berliner Silvesternacht die Zahl der Geldmorde über Geldmordverdacht. Nicht

sonder als - wie einstweilen leicht - 23 Personen versuchten, teilweise mit Erfolg, ihrem Leben ein Ende zu machen. Am anderen Haken wurden die üblichen Rettungsmaßnahmen in Aufzug genommen und die Rettungsbürgerschaft eingesetzt. Überhaupt wurden die Rettungsstellen aufgrund einer kleinen Verschiebung zu verschiedenen waren. Genau wurden 493 Fälle gerichtet zu verzweigen waren. Genau wurden 493 Fälle behandelt.

In Abendpost war ein Bräutigam, heller Bräutigam auf einem Silvesterabend mit einem fremden Mann getanzt, die die Spree. Gleich über Berlin kam ein junger Mann, die Neu und er sprang seine Braut in den kalten Kleidung nach. Passanten, die den Bräutigam bestreiten, beschuldigten die Feuerwehr, die wohl den jungen Mann, nicht aber das junge Mädchen retten konnte. Der gesuchte Mörder, ein 24 Jahre alter Kaufmann, wurde der Polizei zugeführt und in Haft gehalten.

Furchtbare Lawinenkatastrophe.

Zehn Personen das Opfer des "Weißen Todes".

Wie aus München berichtet wird, ereignete sich am Neujahrsfest bei St. Anton im Arlberg eine furchtbare Lawinenkatastrophe, der zehn Personen zum Opfer fielen. Zwei Skifahrer, von denen die eine aus Südtirol und die zweite aus dem Deutschen Reich stammt, wollten eine Besteigung des 2700 Meter hohen Grödnerjochs vornehmen. Als sie halbwegs zu Berg gegangen waren, löste sich plötzlich eine Lawine von 200 Metern Breite und raste mit full. Von den Opfern dieser Katastrophe verunglückten vier tödlich, drei wurden schwer verletzt, während die übrigen unter den Schneemassen begraben wurden, so daß sie leben nicht mehr geboren werden dürften und sie ebenfalls als verloren angesehen werden.

Die Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin hat in den letzten Wochen des alten Jahres infolge der Beendigung des

Reichsindustriekrisen für die Lebenshaltungskosten (Gehalt, Wohnung, Belebung, Ernährung, Bekleidung, Unterhaltung) bedarf" beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Dezember 1925 gegen 143,5 im Vergleich zu 143,0 im November. Sie hat sich jedoch um 0,5 v. H. erhöht. Die Angaben für die Ernährung haben außer für Fleisch und Fleißwaren durchweg angezogen. Die Bekleidungswertsteigerungen haben ihren Verlauf weiter fortgesetzt. Die Indizes für die einzelnen Gruppen betragen: für Ernährung und Belebung 144,3, für Wohnung 104,9, (1913/14 = 100); für Ernährung 148,8, für Wohnung 107,5 und für "sonstigen Bedarf" einschließlich Bekleidung 184,7.

Jadestädtische Umschau.

Münster, 3. Januar

Im neuen Jahre. So geht die Zeit dahin. Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres. Mit aller Aufmerksamkeit haben Sie erwarten, daß weit mehr von dem jungen Jahr 1927, als das Vorjahr Ihnen brachte. Nun, in bezug auf das Wetter haben die zwei hinter uns liegenden Tage nichts zu wünschen übrig gelassen. Man kann gern genug, am Neujahrsstag bei der schönen Luft spazieren zu gehen, um die Spuren des Silvesterabends in Augenschein zu nehmen. Doch darf uns ging es doch nicht so friedlich genug, wie Verhöhnung, Raubüberfälle, Schlägereien, alles das brauchen wir nicht verzeihen. Wir machen das ebenfalls als einen guten Jahresanfang ansehen und konstatieren daher: Die Jadestädtische Umschau hat sich zur ansprechend gut betrogen. Die Jadestädtische Umschau hat sich zur Zukunft gut betrogen. Die Jadestädtische Umschau hat sich zur Zukunft gut betrogen. Die Jadestädtische Umschau hat sich zur Zukunft gut betrogen. Die Jadestädtische Umschau hat sich zur Zukunft gut betrogen. Die Jadestädtische Umschau hat sich zur Zukunft gut betrogen.

Ein Schadenfeuer am Neujahrsstag. Am frühen Morgen des Neujahrsstages entstand in dem Eßhaus des Galer- und Almenstrasse, in dem sich das Kaufhaus Gräfin befindet, ein eisiges Schadenfeuer. Aus bisher ungeklärter Ursache war dort in einer Wohnung der dritten Etage Feuer ausgebrochen, das rasch um sich griff und Wohnungsfeuerwehr wie Mauerwerk zum großen Teil zerstörte. Die sofort alarmierte Feuerwehr war bald zur Stelle und mit vereinten Kräften gingen Wertheuerwehr und die heissen Hände dem Element auseinander. Nach angestrengter Tätigkeit ward man des Feuers schließlich Herr, doch war in den Bewohnern des Stocks ziemlich großer Sachschaden entstanden.

Bor der Preisreisehöhung in den Jadestädtischen Bierausgaben. Aus Bremen, dem Zentrum für den Jadestädtischen Bierausgaben, wird zu diesem Thema gemeldet: Infolge Erhöhung der Bierkosten haben die Brauereien ihrerseits den Preis für das Bier erhöht müssen und zwar haben sie einen Zuschlag von 2 Mark für den Hellstöltzer an Steuern und 2 Mark für Erhöhung der Materialkosten, verursacht durch Verteuerung des Hopfens und anderer Materialien. Dieser Zuschlag von 4 Mark für den Hellstöltzer gilt aber nur für Bremen-Stadt, für das Landesamt beträgt er, da die Befreiungserlaubnis aus eingereicht werden müssen, 6 Mark für den Hellstöltzer; gegen diese Maßnahme wurde in Bremen bereits lebhafte Stellung genommen. Natürlich wird dieser Verteuerung des Bieres auf den konsumierenden Bürgertum abgewandt, die Gutsfirmen sind sich über die Art und Weise der Preisreisehöhung noch nicht ganz im klaren. — Wie wir hierzu hören, nehmen heute nachmittag die Jadestädtischen Bierausgaben in einer gemeinsamen Versammlung über die Art der Preisreisehöhung am Orte Stellung.

Ein Autounfall in der Genossenschaftsstraße. Zusammengekommen und gestern morgen gegen 6 Uhr in der Genossenschaftsstraße zwei Personenautos. Durch den Anprall wurde das eine Auto gegen einen Baum geschleudert und dabei so stark beschädigt, daß seine Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte. Glücklicherweise kamen bei dem Unfall keine Verletzten ums Leben. Nach kurzem Aufenthalt nahm der Besitzer des einen Autos das demolierte Auto in Schlepp und beide fuhren dann der Reparaturwerft zu.

von den Vogelfreunden. Wir erhalten folgenden Bericht: Am 1. Neujahrsstag veranstaltete der Verein der Vogelfreunde eine allerdings etwas verspätete Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder der C. Rath, Grenztröhre, die einen schönen Verlauf nahm. Das Programm, bestehend aus einem Weihnachtsspiel, einem Reigen, Einzel- und Mehrwettbewerben, begeistigte die Kleinen sehr, so daß der schwer beladenen Weihnachtsmann die Schönheit der Kindheit in der feierlichen Stimmung bestimmt traf und ihnen trotz seiner angebliebenen Zähnekrankheit — die eine Facke von Ihnen ganz edel und wunderschön plakten! — alljährlich kleine Gaben brachte. Die Erwachsenen troßen sich am leichten Abend, um auch ihrerseits die Harmonie im Verein zu pflegen und zu fördern. Weiterverschollene und Hochmesser. Weiter für Dienstag, den 4. Januar: Welt bewußt, Reisezug zu Riedershausen, mild bei südwärts Winden. — Hochmesser am 4. Januar: Vorwärts 1.15 Uhr, nachmittags 4.10 Uhr.

Wilmshäder Tagebericht.

Der Sternenhimmel im Januar. Zu Beginn des neuen Jahres hat unter Tagesschwanken zwar seine feste Stellung im Westkreis überwunden, doch geht die zunahme der Tageslängen nur langsam voran. Merkur geht am 28. Januar jenseit der Sonne vorbei (obere Konjunktion). Vorher ist er am 22.

Eines Menschen Weg.

Ein Erich-Ebert-Roman
von
Emil Helden.

1. Fortsetzung.

Dafür waren auch die anderen Handwerksmeister. Sicher waren sie das, zum Donnerwetter. Man stiftet ja gerade darüber, was recht und gerecht war. Neu gewählt wurden die Gläser, man war im hofften Steilen, da öffnete sich die Tür, Frau Ellis Penner trat ein.

"Guten Abend," blieb' nur sagen, ich komm' nicht zu dir," sagte sie zu ihrem Manne, der aufschrecken war. Zu Ihnen, Nachbar Ebert, komm' ich, eure Frau stiftet mich her." Da er tönte, läute "Aho" und "Oho" am Tisch. Allerdurch Witze, darunter recht herbe, umschwirrten den Schneidermeister. Ehe durfte nicht darauf, rückt den Hut vom Nagel und rannte zur Tür.

"Trink wenigstens dein Glas aus," rief ihm Odell nach, der nicht verstehen konnte, wie einer Wein stehen lassen möchte. Ebert schaute ab und war draußen.

"So was!" sagte Penner ärgerlich. Seine Frau nahm den Schneider an den Hals. "Es ist doch zu begreifen, daß er so eilt." Sie wollte ihm nach. Aber der Gatte hielt sie zurück. Da sie nun schon einmal hier sei, solle sie auch ein Glas Wein trinken, wenn er auch kein Freund vom Wirtschaftsbeauftragten sei.

Frau Ellis dankte, sie habe versprochen, die Eberts-Kinder zu sich zu nehmen. Ja, sie müchten im Zimmer bei ihr schlafen, damit die Kleinen im fremden Hause nicht friereten, Trist müßte auf dem Bett aus und war draußen.

Ebert rannnte wie gekreilt in die Blasenpalle, durch die Doppelstühle, über den Holz, holperste in der Eile die Holztreppe hinunter, so daß er fast in die Küche hineingefallen wäre. Frau Ebert ging zufrieden auf und auf das Gesicht schmerzerfüllt. "Du verflümmelst, denn Unbekanntesten freundlich zugelächelt. "Du sollst doch ins Bett," drängte er voll Sorge.

"Gleich, du mußt Tante Klara holen; dann bringst du die Kinder zu Penners über. — Hab' keine Angst, es wird gut

Jadestädtische Neujahrsnacht-Erlebnisse.

Heilige Amalia! Endlich erreicht. Der Zug hält. Ich weiß es genau: wir hatten die zweite Station erreicht. Dann ich von Marienfelde abgefahren war, wußte ich nicht mehr. Jedenfalls war ich froh, in Wilhelmshaven zu sein.

Als ich mich aus dem 3. Klasse-Schlafwagen herausgestellt hatte, von Element, da stand ich ja auf freier Flur. Vor meiner Nase sah eine dicke Deichstraße entlang und um mich herum dachten und flüsterten Gebäude, Schräuber und sonst so'n Zeug. Über naum, Schaffner, warum halten wir denn auf freier Flur? Die Publizisten lachten, der Schaffner rief: "Hast los!" Donnerwetter, der hat mich erkannt, dachte ich. Schall verzog ich mich durch die Spalte unter dem Bettpfosten — Ich wollte doch nicht hörbar bleiben.

Jetzt war ich auf dem in Wilhelmshaven. Beinahe hätte ich mich noch im Kleinartquartier neben dem sogenannten Bahnhof verirrt. Was hilft aber das Schimpfen. Ich dachte daran, daß der jüngste Mann aus dem preußischen Stadtparlament mit Blumen schwanger geht, wonach hier eigentlich der Jadestädtische Landtagsplatz, der Bahnhof der Zukunft, erscheint. Abwarten, Herr Richter wird dem jungen Mann schon die nötigen Anweisungen geben.

Nach links mich verdrängend, kam ich, und so wie es kein sollte hinunter in den Jadestädtischen Schlafwagenzetteln, wo es war, was Mauerwerk zum großen Tell zerstört. Die sofort alarmierte Feuerwehr war bald zur Stelle und mit vereinten Kräften gingen Wertheuerwehr und die heissen Hände dem Element auseinander. Nach angestrengter Tätigkeit ward man des Feuers schließlich Herr, doch war in den Bewohnern des Stocks ziemlich großer Sachschaden entstanden.

Bor der Preisreisehöhung in den Jadestädtischen Bierausgaben. Aus Bremen, dem Zentrum für den Jadestädtischen Bierausgaben, wird zu diesem Thema gemeldet: Infolge Erhöhung der Bierkosten haben die Brauereien ihrerseits den Preis für das Bier erhöht müssen und zwar haben sie einen Zuschlag von 2 Mark für den Hellstöltzer an Steuern und 2 Mark für Erhöhung der Materialkosten, verursacht durch Verteuerung des Hopfens und anderer Materialien. Dieser Zuschlag von 4 Mark für den Hellstöltzer gilt aber nur für Bremen-Stadt, für das Landesamt beträgt er, da die Befreiungserlaubnis aus eingereicht werden müssen, 6 Mark für den Hellstöltzer; gegen diese Maßnahme wurde in Bremen bereits lebhafte Stellung genommen.

Natürlich wird dieser Verteuerung des Bieres auf den konsumierenden Bürgertum abgewandt, die Gutsfirmen sind sich über die Art und Weise der Preisreisehöhung noch nicht ganz im klaren. — Wie wir hierzu hören, nehmen heute nachmittag die Jadestädtischen Bierausgaben in einer gemeinsamen Versammlung über die Art der Preisreisehöhung am Orte Stellung.

Ein Autounfall in der Genossenschaftsstraße. Zusammengekommen und gestern morgen gegen 6 Uhr in der Genossenschaftsstraße zwei Personenautos. Durch den Anprall wurde das eine Auto gegen einen Baum geschleudert und dabei so stark beschädigt, daß seine Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte.

Glücklicherweise kamen bei dem Unfall keine Verletzten ums Leben. Nach kurzem Aufenthalt nahm der Besitzer des einen Autos das demolierte Auto in Schlepp und beide fuhren dann der Reparaturwerft zu.

von den Vogelfreunden. Wir erhalten folgenden Bericht: Am 1. Neujahrsstag veranstaltete der Verein der Vogelfreunde eine allerdings etwas verspätete Weihnachtsfeier für die Kinder der Mitglieder der C. Rath, Grenztröhre, die einen schönen Verlauf nahm. Das Programm, bestehend aus einem Weihnachtsspiel, einem Reigen, Einzel- und Mehrwettbewerben, begeisterte die Kleinen sehr, so daß der schwer beladenen Weihnachtsmann die Schönheit der Kindheit in der feierlichen Stimmung bestimmt traf und ihnen trotz seiner angebliebenen Zähnekrankheit — die eine Facke von Ihnen ganz edel und wunderschön plakten! — alljährlich kleine Gaben brachte. Die Erwachsenen troßen sich am leichten Abend, um auch ihrerseits die Harmonie im Verein zu pflegen und zu fördern. Weiterverschollene und Hochmesser. Weiter für Dienstag, den 4. Januar: Welt bewußt, Reisezug zu Riedershausen, mild bei südwärts Winden. — Hochmesser am 4. Januar: Vorwärts 1.15 Uhr, nachmittags 4.10 Uhr.

Wilmshäder Tagebericht.

Der Sternenhimmel im Januar. Zu Beginn des neuen Jahres hat unter Tagesschwanken zwar seine feste Stellung im Westkreis überwunden, doch geht die zunahme der Tageslängen nur langsam voran. Merkur geht am 28. Januar jenseit der Sonne vorbei (obere Konjunktion). Vorher ist er am 22.

genommen zu beobachten. Venus ist Abendstern und als solcher in der Dämmerung nur kurze Zeit zu sehen, da sie der Sonne noch sehr nahe steht. Mars ist Wieder belebt noch immer den Abenddimmel, wenngleich seine Sichtbarkeit im Laufe des Monats von 2% auf 15% Uhr noch zurückgeht. Ein kleiner Scheidchen läuft nur noch wenige Einheiten erkennen. Am 12. steht der zunehmende Mond bei ihm. Jupiter im Wasserzeichen bleibt nur noch ganz kurz über dem Horizont, anfangs um 8 Uhr, später aber bloß noch bis 6½ Uhr. Wir werden seinem Anblick bald für eine Zeitlang Abschied nehmen müssen. Am 6. wird er uns noch einmal mit der jungen Mondseite einen häßlichen Anblick bieten. Saturn im Scorpion geht dem Morgenstern vor der Sonne her, erscheint zunächst bald nach 5 Uhr, später schon um 3 Uhr früh. Von den telestropischen (nur im Fernrohr sichtbaren) Planeten ist Uranus in der

und Vereinen nicht gern geladen — vielleicht weil Rüstringen ausland für Wilhelmshaven ist.

Aber das kann ja eigentlich nicht sein. Die Tafelche gewies mir zwei Minuten nach jenem Vorfall das Gegenteil. Der große Bifort Hugo — ich dachte, er sei längst tot — kam mir in Arm mit seinem zwanzig Jahre jüngeren Freund Emile Bartholomäus, jenem, der 1872 in Paris die berühmte Bartholomäusnacht anzettelte, daher. Sie schürmten so tollcial in den allgemeinen Trubel mit hinein, daß ich aus Wehr-Begleitung die beiden Schülle für das freundlichste Jasameinwohner in den Jadestädtischen Trubel mit hinein gesetzt. Und die Silesiavereinigung der beiden nicht ein gutes Vorzeichen einer noch größeren Vereinigung? Vor dem, was sie sprachen, verstand ich nicht viel. Sie haben auch bald dann ein neues Trubel-Medal zu legen an, das von Seebad und Seebediensteten handelte!

Mehr geschah als gegangen fand ich schließlich dahin, wo Bremer und Oldenburg gleich Himmel und Hölle zusammenstießen. Zur Weihnachtsfeier des Volksmarschweins diente Bismarck — ich glaube, es war eine Malerin, denn es hatte sich männlich bemalt! — nahm mich gleich beiseite. Komm mein, mein Hüter Junge, du sollst die Reine der feinen Beine leben! aber ich wollte noch nicht; das Leben auf dieser Straße war zu interessant. Um eine fehlliche Beleidigung zu verhindern, mußte ich mich auf die Wurstbude bringen, an der ein schwunghaftes Handel mit den warmen Dingern betrieben wurde, lärmte und lachte groß und klein und alt und jung. Damals mußte Feuerwehr währte, während es dazu an Streiterei und Hauelei nicht fehlte. Hamburgs St. Pauli war förmlich weniger anstrengender. Stundenlang konnte man hier zwischen, denn immer von neuem stürzte Volk zu und ab.

Die letzten Großherren der Weihnachtsfeiern zusammenfanden — wir waren und doch ehemalige Staatsbeamte und wurden nach den Grundlagen der Rüstringenabfindung belohnt —, betrat ich ein St. Pauli-Lokal. Es ist, das war ich darinnen. Ein Großteil hatte ich nur bei mir; aber dafür alle meine Intelligenz, die netten Sachen mit Gebühr zu bewundern. Gestade betrat ein kleiner, auch bemaltes Model, das mehr aus als an hatte, die därlige Bühne und sang ein Lied, nach dem sich alles einmal wendet. (Von Uhland war das Lied aber nicht!) Ich hörte nicht, was sie sang, sondern laßt mich — das annehmen war Offenbarung. Weißlich, Beimache alles machte die Kleine vor; man wurde regelrecht aufgelöst.

Da wurde mein Nachbar plötzlich eilig. Wenn, mach doch noch 'ne Stiellangen!, hauchte er mich an. "Ich nicht beachten lagte ich ganz liebenswürdig zurück. "Holt Pauli!" Da wurde er lustig. "Bist wohl neu hier, he? Man sollte dich plausibel weise aus 'n Anzug dauen!" Damals, sagte ich, ich schaute mich nach dem Spiegel vor. "Watt, du müßt der Till sein?" Dann 'n Kinn' se mit mal. Mein Erlaufen wurde von einem Kochkampf abgebrochen. Die waren aber anständig, die beiden; sie lachten mit und taten den Angelanträgen nichts. Und dabei war der, der das sagte, ein Republikaner. So ein Till, der nicht einmal erkennen werden darf. Bums, bitt' duen . . .

Den Prolog zum "Tantz" deklamierte, landete ich in einem Rosengewühl an der Ecke der Prinz-Heinrich-Straße. Hier sah man jetzt die in dieser Nacht so friedliche Szene, durch den Kolos", denn ich hörte noch: und auch teil' Sips? Dann kann's se mit mal . . . Mein Erlaufen wurde von einem Kochkampf abgebrochen. Die waren aber anständig, die beiden; sie lachten mit und taten den Angelanträgen nichts. Und dabei war der, der das sagte, ein Republikaner. So ein Till, der nicht einmal erkennen werden darf. Bums, bitt' duen . . .

Den Prolog zum "Tantz" deklamierte, landete ich in einem Rosengewühl an der Ecke der Prinz-Heinrich-Straße. Hier sah man jetzt die in dieser Nacht so friedliche Szene, durch den Kolos", denn ich hörte noch: und auch teil' Sips? Dann kann's se mit mal . . . Mein Erlaufen wurde von einem Kochkampf abgebrochen. Die waren aber anständig, die beiden; sie lachten mit und taten den Angelanträgen nichts. Und dabei war der, der das sagte, ein Republikaner. So ein Till, der nicht einmal erkennen werden darf. Bums, bitt' duen . . .

Vor Schluß hörte ich förmlich die Glocken in Philadelphia das amerikanische neue Jahr einläuten. Prost Neujahr! seufzte Till. Einmal wieder kam er aus. "Wo ist Till? Wohl kaum über Marienfelde hinweg." Wo ich doch in Cracau-Mondabend geboren bin, wogte ich lächelnd zu erwidern. "Wohl, Katzen? " rief er. "Also bitte 'n Ostwind." Ach, nein, zwölf und mehr Häuser packten mich auf dem breiten Platz der Wittenkrafft. Landete ich mit drohendem Schädel. Pauli, wie gemein! Wie bleibst denn da die Deale?

Vor Schluß hörte ich förmlich die Glocken in Philadelphia das amerikanische neue Jahr einläuten. Prost Neujahr! seufzte Till. Einmal wieder kam er aus. "Wo ist Till? Wohl kaum über Marienfelde hinweg." Wo ich doch in Cracau-Mondabend geboren bin, wogte ich lächelnd zu erwidern. "Wohl, Katzen? " rief er. "Also bitte 'n Ostwind." Ach, nein, zwölf und mehr Häuser packten mich auf dem breiten Platz der Wittenkrafft. Landete ich mit drohendem Schädel. Pauli, wie gemein! Wie bleibst denn da die Deale?

Haben anfangs noch bis 10%, später bloß noch bis 8½ Uhr abends zu bedauern. Rostian, noch wie vor Regulus im Abend, macht zunächst gegen 8 Uhr abends, dann aber bereits um 6 Uhr am Horizont auf. Der Mond ist am 3. Januar als Neumond zu beobachten, am 10. erreicht er sein Erstes Viertel und schneidet am 17. als Vollmond. Am 24. hat er wieder bis zum nächsten Viertel abgenommen. Der Sternenhimmel strahlt in diesem Monat mit seiner ganzen Pracht zu uns herab. Orion mit seinen Nachbarsternen führt. Zwillings und den beiden Zwillingen beherrscht das Feld. Die Milchstraße schwimmt mit ihren zarten Sternwolken klar in weitgespanntem Bogen am Firmament.

Die Einwohnerneubücher melden Postwertzeichen annehmen. Weiderholte Beschwerden aus Handels- und Gewerbebetrieben gaben, wie der Amtliche Preisdienst

4. Februar 1871 herausdämmerte, ward er von einem Kinde bestellt, das eben geboren war.

"Ein Mädel," rief Tante Klara, "was für ein kräftiges Mädel!" Sie widelte es marin und legte es beiseite, um der Mutter weiter zu helfen. Ebert wünschte sich den Anglischwörtern von der Seite und lächelte glücklich. Ein Mädel. Und alle hatten auf einen Jungen geraten und logar mit ihm wetten wollen, daß es einer sei. Aber er wette nie, in solchen Sachen erst recht nicht.

Die Mutter lag erstmals mit glücklichem Gesicht im weißen Niinnen. Liebstdolen lächelte Ebert über das Haupt. Tante Klara badete das Kind. Plötzlich begann sie sich zu räuspern. Und lauter, daß Vater Ebert aufmerksam wurde. Nun machte sie ihm allerhand Zeichen und rief: "Komm her! Sie sagh ganz verstört aus. Er erbläkte. — Was — war los? Schon trat er zu ihr. "Schreken Sie nicht," begann sie vorbereitet ganz leise, daß die Mutterin es nicht hören sollte.

"Was gibt es denn, reden Sie doch," flüsterte Ebert aufgeregt zurück. Schon war die Mutterin aufmerksam geworden. Sie merkte, daß etwas nicht stimmt. "Was ist? Sagt es doch," rief sie aufgelegt.

Da stand Tante Klara auf, zeigte ihr das Neugeborene und sagte: "Oh, Herr Ebert, ich hab mich geirrt, es ist kein Baby, es ist ein Junge. Aber bitte, erzählte Sie nicht weiter, daß ich es vermeintlich habe."

Da lächelte Ebert laut auf: "Tante Klara, daß euch das passieren könnte," rief er belustigt aus. Und die Mutter sagte bestürzt: "Dann heißt er Fritz, wir haben es Panners verpasst."

"Meinewegen," erklärte Tante Klara, das können Sie mir halten, wie Sie wollen. Aber das müssen Sie mir versprechen, daß Sie es niemand erzählen. Denken Sie nur, wenn die Leute hören, daß Tante Klara kann nicht mehr einen Jungen nach einem Mädel unterscheiden. So was kann einem doch in der Eile mal passieren, nicht wahr? Und es ist schließlich ja auch nicht so wichtig, weil es sich doch bald herausstellen tut, nicht wahr? Aber . . ." Sie wollte ihr Gedächtnis in seiner ganzen Vollkommenheit entfalten. Weil der Schneider sich darüber fürchtete, so schwor er, auch im Namen seiner Frau, und bei allen Helligsten, daß er verschwiegen sein wollte wie das Grab.

Es wurde allmählich lebhaft in der schmalen Gasse. Die Handwerksmeister schlossen die Türen auf, die Fensterläden wurden aufgeschlagen, daß sie mit lautem Knall gegen die Hausmauern klungen, die Kaufhäuser wurden großartig. Tante Klara in der Eile ein nicht zu kleinen Glöckchen riefen Kirchmärschen eingehängt, und ein zweites Glöckchen, weil man doch nicht auf einem Bett stehen kann, und ein drittes, weil aller

mitteilt. Veranlassung, anzurufen, daß die Einwohnermeldeämter inländische Briefmarken in den am meisten gebrauchlichen Werten von 3 bis 20 Pf. als Ausflugsgebühr anzunehmen haben. Auf Wunsch der Anfragenden sind die Gebühren auch durch Vollzahndame zu erheben. Eventuell ist Zahlung auch auf Postkonto angängig.

Das geheime Zimmer. Es gibt eine Menge Leute, die sich im geheimen Zimmer nie so recht wohl befinden, die "logen fröhlich, wenn eine Temperatur herrscht, die sie im Sommer unerträglich finden würden. Dieses Gefühl des Fröhlens kann mehrere Ursachen haben. Fühlbare Heizung, schlechte Luft, Mengel an Feuchtigkeit und natürlich auch kontrastreiche Zukünfte. Die Zimmertemperatur soll man immer nur an 17 Grad Celsius halten, denn der diele Wärme fühlt sich ein gelunder Mensch um wohlfühlen. Ueberdigt notwendig ist ein höheres Lüften des Zimmers. Man glaubt nicht, daß es dadurch fällt wird. Schlechte, verderbliche Luft erwirkt sich viel schwerer als gute, reine und frische Luft. Sie bringt auch ein großes Maß von Feuchtigkeit mit, das die Wohlbefindens und die Gesundheit beeinträchtigt, durchaus erforderlich ist. Trockene Wärme entzieht dem Körper Feuchtigkeit, sie führt also die Haut ab und dadurch entsteht das unbehaglich fröhrende Gefühl. Rüdigkeiten lassen man Wasser verdampfen und hängt nahe Tücher zum Trocknen auf.

Filmfeschau.

1. Deutsche Lichtspiele. Einer Film von gewaltiger Tragik, voll Spannung vom ersten bis zum letzten Akt: sehen wir in dem Weiterspiel "Der Wolga-Schiff". Der Regisseur G. B. de Miller, der durch die Bearbeitung des Films „Die Todesfahrt“ sich einen guten Namen in der Filmwelt erworben hat, hat hier ein Werk vollkommen geschaffen. Es handelt sich wiederum um eine Geschichte, die die Erfahrung des russischen Volkes mit und versteht, wie das durch eine herzenlose Schämmerei als das Vieh behandelte Volk zur Auslehnung gegen seine Untertanen getrieben wurde. Und der im Osten Russlands dahinliegenden Wolga, an deren Ufer wie die Stadt Kostroma fennen, weilen sich alle Vorgänge ab. Hier sind es die Wolgaschiffer, eine Lastenseiter, die als Erstes für die Motorenkraft die vollbeladenen Schleppfähne den Rücken hinzufliegen haben, die durch ihre Arbeit und ihre Brüder am ehesten die drückende Sklaverei empfinden. Tief schneidet der Zugriff jedes einzelnen der Schleppkolonne ins Fleisch, nur das immer wiederholende Lied sang ihres Liedes hält die Ertrümmer aufrecht. Dann es klingt eine Wohlfahrt aus dem "Wolga-Schiff", nicht nur der Rhythmus des Arbeit verrichtet, sondern ist eben das Klingend Gelang, nein, es klingt dagegen auch Jubel und der Marschschritt der Kofferalmone, die vorzüglich entzogenen. Dann bricht der Friedfrittag an. Im Zu sind die Kellern abgerissen, Bewaffnet ziehen die Kolonnen auf das Schloß des russischen Kaisers und gewinnen die einst so feierlichen, sie jetzt beim Gelage zu beobachten. Als dann einer der Revolutionäre im Schloß erschleppt wird, fordert man Blut um Blut. Des Fürsten Tochter soll durch des Jägers Hand sterben. Aber dieser wird seiner Sache untreu, entricht mit ihr und geht in die Hand der Weißgardisten. Während man des Volksfürher feststellt, daß die vermeintliche Wohlfahrt aus dem ganzen Hause ausdrücklich ist, kann die verdeckten entzogenen. Die frivollen, Wallenzenen, die dramatischen Einspielungen würden ein gut Teil ihres wirkungsvollen Inhalts entstehen. Ohne diese Verkörperung der Gegenwart kann man sich den Film gar nicht denken. Seher, der wie wir an den Sieg der sozialistischen Poesie glaubt, wird nicht ohne Gewinn von dem Film beheimatet. Gut ist die begleitende Muß und dazu der Gang des Wolga-Schiffes durch ein russisches Männerquartett, von dem ein Sänger vorgespielt und gestern vor den überfüllten Hänsern zu Beginn des Films in leidlich gutem Deutsch einige erstaunliche Worte sprach. Außerdem läuft zum "Wolga-Schiff" ein gutes Beiprogramm.

2. Amer. und Coloseum-Lichtspiele. "Harold Lloyd, der Super-Krieger", ein Lustspielklopfen in 7 Akten, so recht gehofft, um ein Silvester-Programm zu sorgen, wie es in diesen Tagen in obigen Theatern über die Leinwand geht. Selbst der verteidigte Predigt kann sich eines Lachens nicht enthalten, wenn er sieht, wie ein Harold Lloyd sich als Fußballspieler gibt, der an seine Fußball-Million glaubt, wie ein Mohammedaner an Mohammed, ein von Allah belobt und der heilige Endes seiner Fußbal-Mannschaft, in der er sich als "Balljungen" aufzuzeigen weiß, den Sieg bringt in einem Wettkampf zweier Universitäten. Nicht minder humorvoll ist auch

guten Dinge sind. Sie tauchte ein Süß-Zucker hinter und legt es aus. Dann schüttete sie aus der Glasflasche Kirchsalz auf ein Süß-Brot zum Frühstück, suchte ihre Seidenbänder zusammen und stompfte milde die Holzstiege hinunter. Frau Ebert schielte rubin, den kleinen Träg' an der Seite.

Vater Ebert trank sich Kaffee. Nur er allein war, begann zu rinnen. Da sah man so ein Welen in die Welt, dachte er. Man fragt nicht: Will du ins Leben? Nein, man zwinge es zum Leben. Man fragt nicht: Will du zu uns, den Heldenweltens, deren Leben Mühe und Arbeit ist? Nein, es wird einfach mitten hineingefügt und muss leben, was es mit diesem Kreise austrommt. Was ist nun aus dem Welen? Nein, es ist ein Menschenkind. Und du, lieber Schauspieler Ebert, du zu einem großen Teil das Schicksal dieses kleinen Kerls, der nun seinen ersten Muttertag mit Seinen entzogenen Kindern feiert. Sieh mal, mein Sohn, kann dir kein Mensch oder Kind und Gott und Menschen und Raum und Glanz oder Schönheit wohinher die Menschen herrennen das ist begehrtes, das Judentum zu seien, dann kommt du hoch. Das kommt du ihm sagen. Vater Ebert, und ich zu einem Streber erscheinen, einen Träg'. Dann geht er vielleicht über Leichen. Wui, Tuui, Vater Ebert, wenn du ihm das sagst. Dann verdient du, wie er auch über dich hinweggeht. Und Gott in die Höhe, kommt er in den Himmel. Vater Ebert mußte lachen, als er so dachte. — Der Sohn eines kleinen Heldenvermöppers sollte nach Relikten und Antiken und Raum sterben? Was für ein dummer Gedanke. Also konnte er ihn nur den anderen Weg geben heißen: Der Weg des Rechts und der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, mit anderen Worten: der Weg der Achtung vor Gott selbst. Du mußt reich werden an inneren Gütern, kleiner Träg', werde ich ihm sagen. An Treue und Liebe und Güte und Gerechtigkeit. Das unterscheidet den Menschen von einem Süß-Brot. Darauf kommt es an, werde ich ihm sagen, daß du ein Mann wirst und nicht ein prämiertes Odile.

Die Siegen der Holztreppe inadern. Penner kam heraus. Na, wie ist's? wollte er wissen. Die Frau schüttete ihm, er sei ja nicht so ein Mensch. In der Westmauer am unterste der Holztreppe schaute sie die Schultern der kleinen Ellis hin. Nun schüttete er Ebert glückwünschend die Hand und murmelte: "Sei der Läufende, also doch ein Träg'" und konnte mit der Kunde zu seiner Frau zurück.

Schorsch, der Gelehrte, kam. Auch er bestürmte den Weißkeller. Die Lehrkunde grinste zynisch, als er Weißkeller sah. Er sei ja nicht so ein Mensch. In der Westmauer am unterste der Holztreppe schaute sie die Schultern der kleinen Ellis hin. Nun schüttete er Ebert glückwünschend die Hand und murmelte: "Sei der Läufende, also doch ein Träg'" und konnte mit der Kunde zu seiner Frau zurück.

die Scene, wo er im Ballaal plötzlich im Smoking und — zuerst weiter Sportkleid trug, weil ihm seine Hose in zwei Hälften vom Körper fiel. So kommt der Betrachter aus dem Lachen nicht heraus. — Nicht minder amüsant auch der zweite Film „Heiratsantritt“. Auch da durch Annonen alles gekauft wird, geht auf keine Ruhbahn. Vom Aristotheater „Legationsraum“ im Museumsgang. Am 1. Januar „Herringsbändiger“ und jungen verschwendeten. Am 2. Januar „Zimmerverleiherin“, alles ist durch das Interieur. Doch es hierbei nicht ohne komisches Interessens abgeht, ja so klar und leichtlich auch bei zweit der Uebung — dafür war ja Silvester. — Neben diesen beiden Großfilmen macht man noch einen kleinen Ausflug nach Kanada, den schönen Fleisch-Ecke. Auch die „Lust“-Bühne bringt einige Überraschung. Das die Aufnahmen gut sind, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, dass sie schlechte Bilder dagegen nicht mehr eracht werden, dazu ist das Publikum doch schon zu sehr verwöhnt. Bleibt nur noch zu erwähnen, daß auch die Mäuse ihren Teil dazu beitragen, Silvesterstimmung bei den Besuchern zu erzeugen. Alles in allem: Das Programm bietet einen lustigen Zeitvertreib.

Film und Hochfinanz.



Drei Prominente: Der bekannte Neuportier Bankier Otto Kahn, der mit dem Film nicht nur viele Interessen verbindet, hat für Hollywood einen Besuch abgekettet und bei dieser Gelegenheit seine dortigen Freunde, verschiedene Filmstars, besucht. Unter Bild zeigt von links nach rechts: Douglas Fairbanks, Bankier Otto Kahn und Charlie Chaplin.

Darel.

of. Obernholz. Erklären will sich in der Silvesternacht in der Altenstraße vor dem Große-Sift der in Dielmannshausen wohnende v. L. Der Grund soll in verschmähte Liebe zu suchen sein. Ein bei dem Juweliermeister Jr. in Stellung befindliches Mädchen hatte wohl seinen Antrag sein Gehör geschenkt. Er hielt auch an diesem Abend diesem Mädel ohne Erfolg nach. Als er aber erneut abgewiesen wurde, legte er durch einen wohlgezielten Schuß seinem Leben ein Ende.

of. Schlossfeuer. Am ersten Neujahrstag nahm die kleine Gendarmerie auf der Langendorfer Chaussee zwei aus dem Gefangenensegel Stoeplmoor bei Wiesmoor entwischte Strafgefangene fest. Diese hatten sich am Freitag mittag von entfernt und wunderten gemüthlich in Sträßlein und Feldweg. Dangastermoor kommend die Chaussee entlang. Die sofort beschäftigte Gendarmerie setzte ihrer weiteren Reise entgegen und brachte sie wieder in Sicherheit. Es sind dies die Strafgefangenen Sowjet und Grau. Der eine hatte nur noch kurze Zeit abgelaufen.

of. Schongau. Am Sonnabendabend, 21. Dezember, kam die kleine Gendarmerie auf der Langendorfer Chaussee zwei aus dem Gefangenensegel Stoeplmoor bei Wiesmoor entwischte Strafgefangene fest. Diese hatten sich am Freitag mittag von entfernt und wunderten gemüthlich in Sträßlein und Feldweg. Dangastermoor kommend die Chaussee entlang. Die sofort beschäftigte Gendarmerie setzte ihrer weiteren Reise entgegen und brachte sie wieder in Sicherheit. Es sind dies die Strafgefangenen Sowjet und Grau. Der eine hatte nur noch kurze Zeit abgelaufen.

of. Schongau. Schlechtes Licht wird in der Bauerschaft Langendorf in leichter Zeit viel Klage geführt. Vielleicht steht die Leitung des Elektrizitätswerkes hier mal nach dem Rechten und sorgt für Unbill.

ein frechen, dredigen Grasaffen, der erst mal trocken hinter den Ohren sein sollte.

Am Nachmittag wurden die Kinder gebracht. Sie liehen sich nicht mehr halten. Auch muhte Frau Penner das neu entglemmene Menschlein begutachtet. Nein, wie groß war sie kleine Kreatur. Ob man ihn gewogen habe? Nein! Somas! Ach Blaud sei er mindestens schwer. Gott, wie müd die neuen kleinen Fingerchen, und die schwülwischen Haare, die er ihnen hatte. Andächtig betrachteten die Kinder die neue Kleider. Ellis wollte es gleich herausnehmen, Wilhelm schon mit ihm spielen. Und versteckt nicht, Bob kann mit dem Schläger raus. Wie Eufor mit schwerer Zärtlichkeit den Kleinkindern über die liegenden Härchen stieß, verzog es das Gesicht und fing an zu schlafen. Entschuldigt! Über! Über! warnt die Kleinkinder, er ist ein Süß-Zucker.

Hoch rissen die Kinder das große Ereignis in der Werkstatt aus: Der Storch hat ein Brüderchen gebracht.

Hans der Lehrjunge, grinst. Vater Ebert weinte bei seiner Frau.

Schorsch rückte auf einen Augenblick zu ihm. Ach was, Storch!

lagte der Lehrjunge, die günstige Gelegenheit benutzend, zu den Kindern, der Storch fröhlich fröhlich und Gluck über, aber er bringt keine Kinder. Das glauben nur Dummie. Die Kinder kommen ganz wo anders her.

"Woher sollen sie dann kommen?" wollte Ellis wissen.

"Pro doch den Schorsch," hieß es das Mädchens auf.

"Wen der es dir sagen will." — Gerade trat das Gelehrte ein. Ellis legte ihm die Hand und Willi rief in einem davowischen: "Der Storch hat doch das Brüderchen gebracht." Dann lagte er zu Hans: "Der Meister hat es zwar verboten, die Ohrn lang zu stehen, aber das ist mir egal. Dieser Mai sieht es was ab, du Kalb!"

Der Lehrjunge versuchte zu entwischen. Schorsch sah ihn an den Schulträgern und ergriff das Metzelmesser, da zog sich eine kleine gewaltige Rute los, raste hinaus, um Schorsch in die Arme zu laufen. Er hatte von Ellis und Willi beim bereits Kinde von der Auflösungslucht seines Lehrlings erzählt. Du bist und bleibst ein elender Raubub!" lagte er zu ihm. Ach schlage seine Lehrjungen, will dich auch nicht schlagen. Aber das sagst du gefegt sein! Wenn du noch einmal mit den Kindern sowas bereitet, siegt das auf der Stelle."

Die ganze Nachbarschaft kam, besonders die Frauen. Ruhete das Neugeborene nicht begutachtet werden? Es gelang mit lautem und lobenden Worten. Nein, was für ein kräftiges Kind. — Und wie er Buß nahm. Wie brav er war. Gar nicht böse ist er. Nur wenn er Hunger hatte oder sich in

Oldenburg.

Auto-Taxameter-Droschkenbetrieb. Das Polizeiamt teilt mit: Zahlreiche Anfragen aus der Einwohnerchaft geben uns Beratung, darauf hinzuweisen, daß die als "Auto-Taxameter" bezeichnete Firma die für die Ausübung eines öffentlichen Auto-Taxameter-Droschkenbetriebes erforderliche Konzession des Stadtmagistrats ist, welche im Jahr 1926 nicht mehr bestand. Indes aber dierte die Firma Hinrichs u. Apel (Fernspr. 1280, 1281 und 2451), und die Firma Otto Krebs (Fernspr. 64). Diese Betriebe, die unter ständiger polizeilicher Aufsicht stehen, sind verpflichtet, nach dem in den Wagen angebrachten Schild, von der Polizei genehmigte Fahrpreisordnung, die jedem Fahrgäste wird. Die Bezeichnung des Fahrpreises erfolgt nach der vom Stadtmagistrat erlassenen Fahrpreisordnung, die in jedem Wagen ausdrücklich als "Fahrpreis" bezeichnet ist. Als Fahrer von Auto-Droschken werden nur solche Personen zugelassen, die den Nachweis einer ausreichenden Erfahrung im Fahren erbracht haben, in fiktiver Beziehung vollkommen zuverlässig sind und somit die Gewissheit bieten, daß die Fahrgäste nicht überstellt werden. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß außer den bisherigen Droschken-Halteplätzen noch zwei weitere eingerichtet worden sind, und zwar ein Halteplatz am Markt vor dem Rathause und ein zweiter in der Bremer Straße, Ed. der Komponistenstraße.

r. Weihnachtsfeier. Dem Ottoweiher Oldenburg des Bünderverbands wurde am Neujahrstage eine Weihnachtsfeier im engeren Rahmen im "Orient" zu Werken verankert. Der Nachmittag war für die Kinder vorgesehen. Der Weihnachtsmarkt wurde für die Erwachsenen vorbereitet. Der Abend war für die Erwachsenen bestimmt. Eine wohlschmeckende Suppe verteilt aus ihren vollen Sässchischen Schalen. Der Abend war für die Erwachsenen bestimmt. Eine wohlschmeckende Suppe mit Chorleiter des "Glockenvereins Göttingen", humoristischen Sottröpfchen und turnerischen Vorführungen der Freiheit-Turnerschaft ab.

r. Schadenfeuer. In der Operette von Alpho an der Rotdorfer Straße entzündeten sich auf unaufgeregter Weise am Silvesterabend Feuerwerkskörper und explodierten mit starkem Knall. Die herbeinernernde Feuerwehr konnte infolge der starken Rauchwaben, die sich entwidelt hatten, nur mit Mühe der Ausleitung des Feuers über keinen Entfernungshinweis Einhalt tun. Der Knall der explodierenden Feuerwerkskörper hatte eine zahlreiche Menschenmenge, besonders die Schuljugend, angelockt.

Nordenham.

Gendarmeriebericht vom 24. bis 31. Dezember. Zehn Personen wegen Bettelns, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Verbrechens, 2 Personen wegen Übertritts der Schranken verankert. Der Weihnachtsmarkt war für die Kinder vorgesehen. Der Weihnachtsmarkt war für die Erwachsenen bestimmt. Eine wohlschmeckende Suppe mit Chorleiter des "Glockenvereins Göttingen", humoristischen Sottröpfchen und turnerischen Vorführungen der Freiheit-Turnerschaft ab.

r. Schadenfeuer. In der Operette von Alpho an der Rotdorfer Straße entzündeten sich auf unaufgeregter Weise am Silvesterabend Feuerwerkskörper und explodierten mit starkem Knall. Die herbeinernernde Feuerwehr konnte infolge der starken Rauchwaben, die sich entwidelt hatten, nur mit Mühe der Ausleitung des Feuers über keinen Entfernungshinweis Einhalt tun. Der Knall der explodierenden Feuerwerkskörper hatte eine zahlreiche Menschenmenge, besonders die Schuljugend, angelockt.

Nordenham.

Gendarmeriebericht vom 24. bis 31. Dezember. Zehn Personen wegen Bettelns, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Verbrechens, 2 Personen wegen Übertritts der Schranken verankert. Der Weihnachtsmarkt war für die Kinder vorgesehen. Der Weihnachtsmarkt war für die Erwachsenen bestimmt. Eine wohlschmeckende Suppe mit Chorleiter des "Glockenvereins Göttingen", humoristischen Sottröpfchen und turnerischen Vorführungen der Freiheit-Turnerschaft ab.

r. Weihnachtsfeier. Am Abend, 31. 12., "Unter", Kapit. Grusow, nach Island. 31. 12., "Schleswig", Kapit. Reents, nach Island.

Renovierung der Wartburg.



Die Wartburg, deren Ruine schon stark verwilpert ist, soll nun wegen ihrer geschichtlichen Bedeutung renomiert werden und das Reich hat dazu bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt.

Ein engen Winkel ungemeinlich fühlte. Aber dann scholl seine Stimme durch das ganze Haus. Er hatte gefundene Zeitgenossen, der Kleine. Frau Ellin Penner mischte sich lebhaft in die Tränen aus den Augen, schaute in den kleinen Träg' und wurde der Knabe genannt, onkel. Ach, wenn sie doch auch so ein Kerlchen an der Brust liegen könnte. Über! Eber war Kinderzeit verloren, Schäule Rosalie, Arnold Haushälter, ermahnte tapfer die Eltern, den Knaben in recht hold zur Taufe zu bringen, sei eine Sünde, so lange zu warten, der Teufel ist mächtig. Auch Doppel-Boigt kam zum Grautütern. Er bewunderte Kleinkinder gebührend und erstaunte sich nach den Geprägten. Oh, sage mir, Tante Ellis würde den Kleinen zur Taufe bringen. — Er habe bereits elf Patenkinder, einzognete er. Räumlich — er habe sich neuendringt. Das sel. doch was aneres, als Eier oder Geboren kommen. Es würde ihn alle für sich freuen, wenn er ein zwölftes Patenkind bekäme. Dann würde er sich beimachen vorkommen wie ein... nun Heland wollte er nicht sagen, das wäre vielleicht Gotteslästerung, aber wie ein Schatz unter zwölf Patenkeln würde er sich vorkommen. Jawohl. So sei er nun einmal, er, Herr Boigt.

Eber war ein friedlicher Mensch und erfüllte nach Möglichkeit einen wunden Wunsch. Diesmal aber hämmerte ich in ihm der solide Bürgermann gegen die Frechheit des Halbnarren auf. Ritter Eber aber, von Angst gefohlt, ihr gütiger Mann möchte nachbleiben, ergriff schnell und klauw das Wort und legte mit ihrer Stimme: Wie schade, doch Herr Boigt nicht mehr. Somas müsse eben lange vorher abgemoscht werden.

"Ja, ich muss auch doch das Dukand voll frisieren," sagte Doppel-Boigt. Verstehen Sie mir, doch ich beim nächsten... "heilige Mutter Gottes," unterbrach ihn Eber lächelnd.

"Sie wissen ja nicht, was Sie sagen."

Frau Ebert lächelte und lagte: "Nog' dich nicht auf, Vater, das nächste braucht ja nicht bei uns zu kommen. Schen Sie, Herr Boigt, da sind in der Nachbarschaft andere Familien, die jetzt daran sind, z. B. Penner. Klopft Sie da an und lassen Sie gemeinsam."

Dann lächelte Doppel-Boigt ein und er runte geradewegs zu Penner hinüber.

"Das ist ja eine estrelische Nachricht," sagte Eber zu seiner Frau. Ich wundere mich nur, daß Penner mit noch nichts gehört hat."

"Er wird halt nichts davon wissen," entgegnete sie lächelnd.

Eber war erschrocken. Nach einer Weile. Aber du hast doch den Knab hingeholt."

(Fortsetzung folgt.)



Aus Brake und Umgebung.

Zentral-Röhrspiele. Mit dem Programm "Der Schatz von Birr" und "Sherlock Holmes ist" hat das neue Jahr begonnen. Es war eigentlich vorgesehen, mit dem gewaltigsten Film des Welt "Der Turm" das Jahr 1922 als ein Jahr der großen Schlager einzuleiten. Da dieser Film aber von der Verantwortlichen am 29. Januar geliefert werden kann, mußte man unter den vielen Schlagnern und Spieldramas das Beste vom Besten herauswählen. In den zwanzig Jahren der Entwicklung, welche die Filmkunst hat, hat die heutige Produktion bereits eine Höhe erreicht, daß man jede Anforderung des Publikums, jeglicher Sprache, Rasse und Geschlechtsrichtung befriedigen kann. So ist nun Sache des Verkäfers der besten Röhrspiele, einen Schauspieler aus den Tausenden von Filmen die besten und schönsten herauszusuchen, um dann unter Minimierung des Aufwands derselben einen genügenden Abend darabzulegen. Für die Zentral-Röhrspiele ist für das Jahr 1922 eine Auswahl von Spieldramen und Großfilmen getroffen worden, wie es wohl noch von keinem Verkäufer oder Wädter eines Theaters risikiert werden kann. An der Spitze dieser Auswahl steht die "Film der Film der Turm", "Metropolis", "Der heilige Berg" u. a., weiter hat u. a. eine Herstellungsdauer von vier Jahren bei einem Herstellungswert von 17 Millionen Mark, 150.000 Personen arbeiteten an diesem Werke mit; es ist überwiegend der gewaltigste Film der Welt. Unter Jagdzügen dieser Tatsachen wird das Publikum somit im Laufe des Jahres in den Zentral-Röhrspielen Filmen zu leben beginnen, wie sie dieselben an Größe, Ausstattung u. a. selbst in Berlin, Bremen u. a. nicht besitzen würden.

Was der Alkohol nicht alles vermag. Daß der Alkohol schon manchen bösen Streich gespielt hat, ist bekannt. So erging es auch einem jungen Mann, der sich in puncto Alkohol eines Tages doch wohl übernommen hatte. Als die Volkseule heraustrückte, ging er zwar ruhig nach Hause. Nach Hause, das meint er wohl, aber der Mensch denkt — Jedenfalls befand er sich plötzlich vor einer Kirche. Kirche, sagt er, da ist es nicht weit bis zur Siderdeutsche Brücke, dann man zu! Um die Kirche herum, der Mutter überbrückt wieder herauf, und es dauerte nicht lange, und es steht auf seiner Ausgangsstelle. „He“, denkt er, „hast wohl nicht den Gedanken.“ Wie kommt es? „Herr mußte ihn.“ Und er geht so genau wie es sein Gewissen will, bis er sicher, daß er sicher leben kann, um die Kirche, der Mutter überbrückt, wieder herum in den alten Schlummer fand. Aber, und war wieder auf dem gleichen Standpunkt, „he, die Kirche denn verheit.“ Denkt der südländische Mensch, und weiß nicht, was er weiter anfangen soll. Anwältchen ist er aber doch etwas näherer geworden und sieht sich die Kirche etwas genauer an. Daß er jetzt dem fest, daß er in Goldwarden ist, und als der Tag graut, schlüpft er irgendwo ins warme Bett. Wo, geht seinem Menschen etwas an.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Die neu errichtete Windturbine am Hoofstiefe im Betrieb. Die am hoostielte befindende Windturbine, die beim letzten Sturm stark umgekippt wurde, ist neu errichtet und pumpet wieder. Die Anlage, die von der Firma Küller aus Heide in Hollstein geliefert wird, mußte laut Garantieeinsatz neu geliefert werden.

Borwund. Ein Wassermühle niedergebrannt. In der Nacht ist der log. Kleine Wassermühle im Sonnardeich ein Opfer der Flammen geworden. Da in dieser Nacht ein Gewitter über die höchste Gegend zog, so wohl anzunehmen, daß die Mühle durch Blitzschlag in Brand gelegt worden ist. Das Feuer ist von niemand bemerkt worden, auch nicht von dem in nächster Nähe wohnenden Wassermüller. Gehen. Die Mühle soll, wie es heißt, wieder aufgebaut werden.

Godenholterfeld. Brand. Der Landwirt Hermann Becker wurde von einem Brandungslöscher betroffen. Im Stallgebäude brach um 5 Uhr Feuer aus. Es gelang, das mäßige Feuer zu retten, doch kamen leider drei Schweine und ein Pferd in den Flammen um. Die freiwillige Feuerwehr von Apeln war schnell zur Stelle. Es gelang ihr, das Wohnhaus zu retten. Der Stall ist leider abgebrannt.

Westerfeld. Münchener und der Staatsanwalt. Seit einiger Zeit hält der frühere Warmer von Borstum, Münchener, im Oldenburger Land wieder Vorlesungen. Dabei hat er sich u. a. in Westerfeld, zu schweren Bekleidungen führender Politiker und persönlicher Gegner aus Borstum hinzugetragen. Besonders fröhlich lollt er sich u. a. über Dr. Sielemann und den Borstumer Badeoar Dr. Denk gehütet haben. Mehrere Versammlungsteilnehmer haben sich daraufhin verantwortet, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet. Da weiter mitgeteilt wurde, daß Münchener sich besonders unflätig über die Reichsregierung und die Republik gefügt hat, so hat die Staatsanwaltschaft dem Antrag stattgegeben und bereits mehrere Teilnehmer der Westerfelder Versammlung vernommen, um die Unterlagen für ein Strafverfahren gegen Münchener zu sammeln.

Rainer Maria Rilke.

Dr. Christian Rodlogg.

Ein Dichter ist dahingegangen. Ein Dichter gar, der größte, den die deutsche Poetie noch heute befehlen hat. Ein Begnadeter, sonst Muß sonst erfüllter, in der seinen Spätren lebte, der nicht nach der Zeit fragte und ihres Rodes, herlich fremd dieser lärmenden, verbordelten Welt und ihrer Generation, die die Worte „Kunstwerk der Epoche“ und „neue Schönheit“ von morgens bis abends im Munde führte, und die in Muskelparaden um ein Bilderrath lollt die Hölle bricht. Rein, Rainer Maria Rilke wußte nichts von dieser Zeit,“ wollte nichts von ihr wissen; er hat seinem Werk gelebt, ohne zu fragen, was denn in der Welt des Druckpapiers die marktgünstigste Ware sei, er hat sich nicht mit Untergangssituationen tragisch auseinandersetzt, nicht mit atemraubenden Sensationen des Tempos der Zeit „erfüllt“, sein plausionalistisches Interesse geholt verweitet. Wenn heute ein neuer Goethe ein „Wortspiel auf dem Theater“ zu schreiben hätte, der Dichter, den zwischen Direktor und Justizrat Petroni die Schnucht nach der kleinen Himmelsenge ansocht, könnte nur die Züge dieses Toten tragen.

Auf der Menschheit höhen, wo nach dem Dichters Wort der Dichter wandeln soll, ist es einfach. Und kein Platz klein hinunter zu führen in die Töler, wo die Menschen wohnen. Raum, daß die Kunde von den heimlichen Kaiserlern ihrer Zeit zu ihnen bringt — die Muß kommissarische Gelände vermeidet in der Muß harmonie, die die Steinmüller und Häuserläuchten erfreut. Laut ist diese Zeit, aufdringlich mit ihren Lichtenstellen und abgerissenen Superlativen, die alles Still, Abteilung, Feine und Wertvolle erschlagen. Welches Wort gibt es noch in unserer Sprache, um einem toten Dichter den letzten Kranz anwinden? Nur klein wird die Trauermelde sein, ein unbeherrschter Kreis von Menschen, deren Ohren noch nicht ausgebunden sind für die Entwickelung des Dichters und Autors. Rilke war ein Mensch, der nicht zu den übermundigen Dingen zählt. Rilke war ein Mensch, der nicht zu den übermundigen Dingen zählt. Und kein Dichter hat seit diesen einzigartigen und eindrucksvollen Ercheinungen im Reich des Deutschen, der Reichsstaat, der in der Natur und Menschenleid lauschenden, ewig Unmöglichkeit so nobis gehabt wie er. Dichter hört Gute war er — in wie seligen seeligen Ahnen und in einer Tiefe unter seinen „Übern“ in „Welt“ ebenso vereinzelt wie sie. Muß klein in allen seinen Werken; er findet ihnen reinsten und unvergänglichsten Ausdruck in dem „Stundenbuch“.

Das teure Glas Bier.

Trinker, tut die Taschen auf! — Zoll eine halbe Milliarde Mark jährlicher Bierversteuerung. — Die „großväterlichen“ Großbrauer. — Der Schwirel bei noch ihres Preisel zu tanzen. — Der Herr „Saußdirektor“. — Die Deutschen sind nicht die häßlichen Biertrinker.

Dr. Hermann Budziłowski.

Wenn wir 1918 vierzehnprozentiges Bier gehabt hätten, dann wäre die Revolution nicht gekommen. Die Güterkriegs-Drohungslust war auf dem Boden des dreißigjährigen Krieges gewachsen.

Wenn dieser schwere Auspruch, den der Minister des Reichsverbands der deutschen Industrie getan hat, auch gewiß mit Recht viel bedacht worden ist, so steht in ihm doch ein gewisser Kern, der allen denen zu denken geben sollte, die dem Deutschen zum Beginn des neuen Jahres sein Nationalgetränk kostbarlich verteuern wollen. In Bayern, das im vergangenen Jahrhundert schon einmal zu rütteln wegen einer Bierpreiserhöhung geschehen ist, ist die Ertröpfung besonders groß; denn bei dem hohen Bierverbrauch bedeutet es schon eine fahrbare Wirtschaftsnot, wenn man davon ausgeht, daß im Juli/Juni 1919 jede Pfennig verteuert. Als Vorwand für die Preissteigerung dient die Erhöhung der Biersteuer, die als nicht zu unterschätzende Einnahmequelle im Deutschen gefordert worden ist und für Weihnachten vom Reichstag bewilligt wurde. Ein Abänderungsverschluß, der vermutlich Ende Januar nochmals das Pfennig des Reichstages beschloßt wird, kann kaum noch etwas ändern; denn es ist viel leichter, eine neue Steuer zu beschließen, als sie nach dreiwöchiger Wirtschaftsnot wieder außer Kraft zu setzen.

Die Biersteuer, die durch die neue Steuer durchschnittlich 1,65 Mark mehr für den Hettlinger an den Tisch gebracht, kann nun den Anfall den norddeutschen Brauereien auf sich legen, während sie Markt und in Süddeutschland sogar leicht Markt für das Hettlinger zu berechnen. Der Wunsch der norddeutschen Brauer, dadurch den bisherigen Unterliegen des heimischen bayerischen Bieres einen Siegel vorzuhüllen, ist freilich noch den Gastronomen durchsetzt worden, die ihre früheren Verdienstpannen als zu klein empfunden und den seltsamen Einfall gehabt haben, die im Oktober 1921 eingeführte kommunale Biersteuer von zwei Mark für das Hettlinger um zwei Jahre verspätet bei dieser glänzenden Gelegenheit ebenfalls auf den Verbraucher abzuwälzen, der nun im ganzen Reich mindestens sechs Pfennig und in den großen Städten, in denen man nicht gegen Aufmerksamkeit bestellt, sogar zehn Pfennig mehr für das Bier will hergeben müssen. Aus den 1,65 Mark, die der Brauer an den Staatsstadel liefert, sind also beim Verbraucher zehn Mark gemordet, wovon drei bis fünf den Brauereien zehn Mark entnommen ebensoviel den Gastwirten zugesetzt.

Natürlich vermehrt sich jede dieser Wirtschaftsgruppen gern vor dem „größtmöglichen“ Vorwurf, mehr als bisher verbraucht zu wollen. Die Brauereien, die im letzten Jahr bei sehr vorzüglicher Bierförderung durchschnittlich 12 bis 15 und in einigen Fällen sogar 18 bis 20 Prozent Dividende ausschütten konnten, versprechen dem Bier ein Prozent mehr Sammelmiete zu zahlen und auf die Weise das norddeutsche Getränk dem süddeutschen ungefähr gleichwertig zu machen. Es erwähnt Ihnen dadurch, hoch geschätzt, eine Meisterschaft von 35 Pfennig für das Hettlinger, so doch für mit einer Gesamt erhöhung von zwei Mark reichlich auszukommen wären. Denn doch ist längere Zeit unverständlich geblieben, warum die gebildeten Getränkestufen und Sozialstufen“ der Brauereien gewisse nicht unerträglich gebrachte Bierpreise beweisen die jedoch jetzt für den Biergenossen weit mehr zu entrichten als in früheren Jahren. Vor dem Krieg ließen sich die Brauereien das Hettlinger Bier mit 20 Mark herstellen, und beim Gastwirt, der mit einer Verdienst von 100 Prozent rechnete, mußte der Verbraucher für „die Mark“ 40 Pfennig gehen. Die Steuererhöhung des Ausfuhrpreises von 80 auf 70 Pfennig die am ersten Januar erfolgte, wird dem deutschen Volk eine jährliche Mehrausgabe von 475 Millionen Mark aufstellen.

Die Bedeutung des jährlichen Bierverbrauchs wird im allgemeinen unterschätzt. Wenn wir auch noch nicht die 85 Millionen Hettlinger, die das unverhohlene Deutschland im Jahre 1918 zu Ansehung der durchschnittlichen Gebrauchszeit verbraucht, erreicht haben, so sind wir über die 23 Millionen Hettlinger des Jahres 1920 hinausgewachsen, doch mit hinzu, daß die 47,5 Millionen Hettlinger des vergangenen Jahres einen beträchtlichen Aufschwung des Bierkonsums bedeuteten, mit dem eine gewisse Abnahme des Brauereiwerksbrauchs Hand in Hand ging. Der deutsche Markt, der im Jahre 1925 ungefähr 2 Milliarden 850 Millionen Mark für Bier ausgegeben und wird nach der Preissteigerung gleichbleibenden Verbrauch vorausgesetzt, im neuen Jahr 31 Milliarden Mark sei also in Nationalgetränk um 15% aufgerissen. Im vorherigen Jahr entfielen 75 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, was im Durchschnitt zu den 102 Litern der Bierfragezeit nicht sehr viel ist. Auch kann der als Biertrinker berühmte Deutsche keinen wege an der Spur der düstigen Nationen; denn der Polizei verdeckte früher jährlich im Durchschnitt 82 Liter und der Engländer 130 Liter Bier, während der Name dem Deutschen ein Biergenosse nur wenig nachstellt. Man hat berechnet, daß in der Weltkriegszeit zur Erzeugung der in der deutschen Bierbrauerei verwendeten Rohstoffe „lokal“ Landwirtschaftlichen Gütern ein beträchtlicher, wie Württemberg und Hessen zusammen am meisten gelitten, wie Württemberg und Hessen zusammen am meisten gelitten.

Nach einer heutigen Meldung haben die norddeutschen Brauereien jetzt den Preis um 2 Mark die Süddeutschen ihn ebenfalls um 2 Mark herabgesetzt.

Nach einer heutigen Münchener Meldung haben in Bayern die Gewerkschaften die Führungen im Komitee gegen die unberührte Bierpreiserhöhung übernommen. In einem Aufruf der Nürnberger Gewerkschaften wird ganz richtig die neue Art der gegenwärtigen Preissteigerungen mit den Zoll- und Steuerverordnungen der seinerzeitigen Reichsregierung Luther zusammengeschlossen.

Heute fordert an den gehobenen Menschen der Gegenwart, Rilke hat Rilke den Vorwurf der Maniertheit gemacht, aber das war an seinen Werken wiederklang, verblieb vor der Tiefe seiner Freiheit, vor seiner Verbundenheit mit dem Reich des Überlebens und vor der Urkraft einer musikalischen Seele, deren artiges Harmonie ist, und die diese Harmonie in allen Schöpfungen widerhallt.

Rilke war ein starker Kind. Seiner Geburtsstadt, dielem verträumten Milieu dunkler Räume und mystischer Altbilder, verbandt er keine fälschliche Rücksicht. Von entscheidender Bedeutung wurde für ihn die innige Freundschaft mit dem französischen Bildhauer Rodin, dem er später eine Monographie gewidmet hat. Alle seine Bücher, das darf man jetzt prophezieren, werden bestehen. In den letzten Jahren hatte sich Rilke völlig in die Einmaligkeit seines mesterschönen Schlosses im Kanton Wallis zurückgezogen. Doch die Freude, die ihm zu seinem 50. Geburtstag im vergangenen Jahr gewonnen wurden, hemmte deutlich ebenso, wie unberührten seine Stellung in der deutschen Dichtkunst der Gegenwart. Ihn zu leisten Lebzeiten gewesen ist. Er kann zu früh ins Grab, aber eine Zukunft, die besser sein wird als die Gegenwart, wird ihn wieder an seinem Leben berufen, wie Württemberg und Hessen an seinem Leben berufen, wie Württemberg und Hessen an seinem Leben berufen.

Wenn man versteht, daß man verheiratet ist. Die sonst nur schwerlich gebrauchte Redewendung, daß jemand verheiratet ist, versteht an keinem Begriff der Maniertheit gemacht, aber das war an seinen Werken wiederklang, verblieb vor der Tiefe seiner Freiheit, vor seiner Verbundenheit mit dem Reich des Überlebens und vor der Urkraft einer musikalischen Seele, deren artiges Harmonie ist, und die diese Harmonie in allen Schöpfungen widerhallt.

Als die Tochter des Bierkönigs, die er nichts von seiner ersten Ehe erzählte, soll sie eine halbe Milliarde Mark jährlicher Bierversteuerung. — Die „großväterlichen“ Großbrauer. — Der Schwirel bei noch ihres Preisel zu tanzen. — Der Herr „Saußdirektor“. — Die Deutschen sind nicht die häßlichen Biertrinker.



mug das Rechte an Einführung aufzubringen, muß bekräftigen, was der Dichter einmal mit Bezug auf die Weise Massenlands gelegt hat: „Ich glaube, daß viele Bierer leben öffentlichen, der mit gutem Willen und ohne gewisse ehrfurchtige Ausdrucksformen an die Freiheit: und wer gehoben ist, in der Welt zu leben, der wählt die richtige Art, sich mit diesen Büchern zu beschäftigen, leicht herauszulinden.“ Das ist wohl eine über-

Aus dem Gewerkschaftsleben

Die Lohnsteuererstattungen aus 1926.

Von Erich Rinner.

Die erstmalige Durchführung der Lohnsteuererstattungen für das Jahr 1925 hat einen überragenden Erfolg gebracht; drei bis vier Millionen Anträge sind gestellt und 13,6 Millionen Mark Lohnsteuer sind zurückgeschafft worden. Für 1926 werden die Erstattungen noch größere Bedeutung gewinnen, weil während der vergangenen Jahre die soziale Arbeitslosigkeit abnahm, und weil das Berufsjahr weiter vereinfacht worden ist. Das Gesetz von Vorschriften der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, das die Reichsfinanzministerin der Erstattungsverfahren in einem Erlass vom 30. November 1926 (III c 750) — neu gegeben. Einen kurzen Überblick über diese Vorschriften erhält der Steuerzahler durch ein Werbblatt über die Lohnsteuererstattungen im Kalenderjahr 1926, das auf den Finanzämtern kostloses erhältlich ist. Es handelt sich darum vor allem um Folgendes:

Einen Erstattungsanspruch für 1926 können nur Lohnsteuerpflichtige stellen, die nicht zur Einkommensteuer veranlagt werden und mindestens 4 Mark Lohnsteuer gezahlt haben. Teilnehmer mit mehr als 9200 Mark Jahresentnahmen oder 500 Mark sonstigem Einkommen haben also keinen Erstattungsanspruch, der Ausgleich erfolgt hier bei der Veranlagung zur Einkommensteuer.

I. Wann tritt eine Erstattung ein?

1. Erstattung wegen Verdienstausfall erfolgt, wenn z. B. wegen teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Streit, Auswanderung, einer kürzeren Lohnbetrag von regelmäßigen 1200 Mark und die nach dem Familieneinkommen freibleibenden Beträge (z. B. bei einem Kind 24 Mark, bei einem Verheirateten mit einem Kind 1280 Mark wöchentlich usw.) während des Jahres 1926 nicht voll ausgezahlt worden sind.

2. Erstattung wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse tritt ein, wenn z. B. die Leistungsfähigkeit eines Steuerpflichtigen durch besonders hohe Ausgaben für Unterhalt oder Erziehung des Kindes, mittels eines Angehängten, Krankheit, Körperverletzung, Berufsstörung, Unglück oder sonstigem wesentlich beeinträchtigt worden ist und dies nicht schon durch Erhöhung des Lohnbetrags berücksichtigt worden ist.

3. Eine Erstattung des gelannten Lohnsteuer wird ferner vorgenommen, wenn der Jahresertrag des Steuerpflichtigen die aus dem nachliegenden Tabelle ersichtlichen Beträge überschritten hat.

Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern mit Ehefrau ohne Ehefrau	
	RM.	RM.
Keine Kinder	2,65	2,40
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,25	3,25
3 "	4,20	4,20
4 "	5,75	5,75
5 "	7,70	7,70
6 "	9,60	9,60
7 "	11,50	11,50
8 "	13,45	13,45

4. Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen, eine Bescheinigung der Erwerbslosenkontrollstelle, eine Bescheinigung der Erwerbslosenkontrollstelle oder eines Berufsverbands. 5. Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

II. Wie muß ein Erstattungsantrag gestellt werden?

Alle Erstattungen erfolgen jedoch nur auf Antrag. Die Anträge müssen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt gestellt werden, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 gewohnt hat. Bei Anträgen wegen Verdienstausfall bedient sich der Steuerpflichtige am besten des amtlichen Antragsformulars, das auf den Finanzämtern und Beruftsverbänden kostloses erhältlich ist.

Den Anträgen müssen folgende Unterlagen beigelegt werden: 1. Stets die Steuerkarte für 1926, unter Umständen auch die Einlagebogen mit den daraus gefliesten und entwerteten Steuernmarken. 2. Die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblattes, das der Arbeitnehmer ausfüllt. 3. Bei Verdienstausfall wegen Krankheit des Arbeitnehmers ausfüllt. 4. Bei Verdienstausfall wegen Krankheit, Ausperrung oder Streit die Erwerbslosenkontrollstelle, eine Bescheinigung der Erwerbslosenkontrollstelle oder eines Berufsverbands. 5. Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

III. Welche Beträge werden erstattet?

Erstattet wird niemals mehr, als im Kalenderjahr 1926 an Lohnsteuer eingehoben worden ist. Beträge unter 4 Mark werden nicht erstattet. Bei Verdienstausfall werden für jede volle Woche folgende Bausatzbeträge erstattet:

Handwerkskunst des Negers.

Über obiges Thema sprach Dr. Weihenborn in der Bremer Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Einangs seiner Ausführungen gab der Redner einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Neger in braune und vollkommen schwarze. Die schwarzen Neger (Bantu-Neger) besiedeln in Afrika die Gebiete südlich des Äquators mit Ausnahme des Südsudans, d. h. d. die Siedlungen ihrer Nachbarn haben, die vielleicht mit den ältesten Ansiedlungen beginnen, die brauen Neger bewohnen den Teil Afrikas nördlich vom Äquator bis zur Sahara hin. Die Bantu-Neger, die seit unzertigem Bestechungen zunächst in Afrika kommen, weichen über ihre Hausrasse durch ihr anders geartetes Haar, das nicht zum Perücken passt, ab. Ferner besteht bei ihnen eine besondere Vorliebe für Anbringung von Kästen auf ihren Körperstellen, die einmal als Schmuck, dann aber auch als Stammeszeichen dienen.

Im Handwerk des Neger übergeht, holt der Redner hervor, doch auch bei dem Neger das heraufsmäßige Handwerk nach Geschlechtern verschieden sei; so ist die Töpferei ein Handwerk der Frauen, dagegen die Schmiedekunst ein Männerhandwerk. Die Ausübung der Töpferei durch die Frau wird durch ihre Frauenerarbeit bedingt sein. Sebor der Neger durch allmähliche Aderungszugung dazu, daß Ton feuerfest ist, bediente er sich heiliger Steine, die, in Nullstufe gelegt, direkt erhitzt. Dieser Brauch ist jedoch nicht in Afrika bestehend, sondern kommt nach Aussage des Grossen vor, in den einzelnen Siedlungen von Irland; auch in den Vorfahren erbte man die in Irland geprägte Milch durch hineinlegen heiliger Steine. Auf den Töpfen des Toptes hat die runde Kürbisförmale, die auch zu mancherlei Krautgeschöpfenständen Verwendung findet, als Vorhöhlung gedient; daher finden wir den Boden des Toptes fast rund. Auch das Brennen der Töpfe kennt der Neger durchaus; dagegen ist ihm das Glasieren noch unbekannt. War die Herstellung der Töpfe in den ersten Anfängen nur für den eigenen Haushalt bestimmt, so ging man im Laufe der Zeit zu deren handwerksmäßigen Herstellung über, und zwar in solchen Siedlungen, die reich an Lehmboden sind. Das heraufsmäßige hergestellte Topf und sonstigen Tonwaren werden als Tauschobjekt auf den Markt gebracht.

Auch das Schmiedehandwerk ist bei den Negern verbreitet,

Anzahl der Kinder	bei Arbeitnehmern mit Ehefrau ohne Ehefrau	
	RM.	RM.
Keine Kinder	2,65	2,40
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,25	3,25
3 "	4,20	4,20
4 "	5,75	5,75
5 "	7,70	7,70
6 "	9,60	9,60
7 "	11,50	11,50
8 "	13,45	13,45

Bei Kurzarbeitern und unständigen Arbeitern wird da gegen der Erstattungsbetrag für jeden Zahl besonders berechnet. Bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse erhält der Steuerzahler über die Lohnsteuererstattungen im Ermessen des Finanzamtes.

IV. Wann erfolgt eine Erhöhung der Freibeträge?

Bei den Erstattungen dürfen aber auch die Möglichenheiten der Erhöhung der Steuerfreiheit nicht vernachlässigt werden, die sie unter Umständen eine sofortige Erhöhung der Lohnsteuer bringen und deshalb besonders wertvoll sind. 1. Eine Erhöhung des Steuerfreien Mindestbetrags erfolgt wegen Erhöhung des Steuerfreien Mindestbetrags auf Antrag und auf Erhöhung des Steuerfreien Mindestbetrags jederzeit bei dem zuständigen Finanzamt eingerichtet werden.

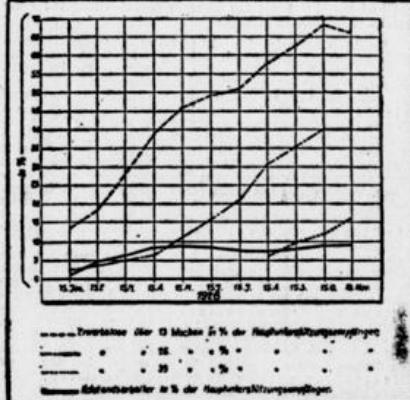
Kriegs- und Zivilbedienstigte, die mindestens 25 Prozent erwerbsbedürftig sind, genießen folgende Vergünstigungen:

1. die Baubehörde für Erstattung wegen Verdienstausfall werden um den Prozentsatz ihrer Erwerbsbedürftigkeit erhöht, 2. ihr steuerfreier Lohnbetrag wird auf Antrag um den gleichen Prozentsatz erhöht, und 3. erfolgt auf Antrag auf Erhöhung des Steuerfreien Lohnbetrags nicht gestellt worden war. Als Nachteil der Steuerbedienstung dient entweder der Rentenbedarf oder ein zeitliches Gutachten.

Oben Steuerpflichtige, der auf Grund dieser Vorschriften einen Rechtsanspruch auf Erstattung oder Erhöhung der Steuerbeträge hat, muß einen entsprechenden Antrag stellen. Insbesondere bedeuten die Erstattungen wegen Verdienstausfall für die Erwerbslosen eine wertvolle Hilfe. Für sie wirkt die Lohnsteuer als Zwangsparafe, die aus technischen Gründen eine Überzahlung der Steuer unvermeidlich ist. Ihr Guthaben bei dieser Zwangsparafe verfällt aber, wenn sie es nicht bis zum 31. März 1927 zurückverlangt haben.

Der Arbeitsmarkt 1926.

Die schwere Wirtschaftskrise, die im Herbst 1925 ausbrach, und die sie folgende Arbeitslosigkeit haben ein neues Problem entstehen lassen, das die deutsche Arbeitslosigkeit in dieser bisher noch nicht kennen gelernt hat. Es handelt sich um das Problem der langfristigen Erwerbslosigkeit. Derart liegen die statistischen Aufzeichnungen erst bis zum 15. November vor, das sie entstehen, ist ein überaus traumatisches Bild. Über die Unterhüllungsdauer der erwerbslosen Arbeiter morden ist und was die Kosten davon durch die Hauptunterstützungsempläne gibt folgende Darstellung:



Diese graphische Darstellung zeigt deutlich, daß trotz des Rückgangs der Geländerwerbslosigkeit die Zahl der langfristigen Erwerbslosen immer noch zunimmt. Der rasche Umsprung dieser Zunahme wird freilich verdeckt. Wer von den rund 143 000 Erwerbslosen, die am 15. Dezember länger als 39 Wochen Unterstützung begegnet, bis zum 15. Dezember keine neue Arbeit gefunden hatte, ist heute längere als 39 Wochen für die Kriefforger überlassen. Wenn nun von dem Reichsministerium behauptet wird, innerhalb der Zahl der Arbeitsmarkt jene unknüpfliche Gestaltung angenommen, daß zahlreiche Arbeiter in einem unerhörten Maße Überstunden leisten, die einen Raumbau an ihrer Arbeitskraft bedeuten — es sind Fälle bekannt geworden, in denen über 90 Stunden die Woche gearbeitet wurde, und 70 Stunden sind in der Textilindustrie kaum noch besondere selten — während Hunderttausende länger als Dreißigsteljahr außer Arbeit sind und in der Not der Erwerbslosigkeit körperliche und geistige Spannung erzeugen.

So hat der Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres 1926 ein immer unerträgliches Ausmaß bekommen. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwar zurückgegangen, aber die langfristige Erwerbslosigkeit ist rückläufig gewachsen. Die Mittel, die man gegen diese langfristige Erwerbslosigkeit anwendet, ist nicht bekannt und kann der Natur der Sache nach nicht bekannt sein. Sicher ist, daß die für den Wohnungsbau ergriffenen Maßnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden für die Bauarbeiter eine führende Entlastung geschaffen haben. Dagegen steht fest, daß die große Siedlungswirtschaft dieser negativ geblieben ist. Die Gelder, die man der Reichsbahn gegeben hat — über 100 Millionen Mark — sind zu einem Teil der Reichsbahn-Kreditlinie aufgestoßen und dienten auf dem Umweg über die Verkehrs-Kreditlinie auch die Börse miternährt haben. Denn die außerordentlich günstige Finanzlage der Reichsbahn hätte es ermöglicht, für die unternommenen Bauten Eigenmittel heranzuziehen. Wenige Millionen Mark zum Zwecke der Inseratverbildung hätten das gleiche getan wie der viel größere Betrag, der dabei diente, den übermäßigen Rendebetrieb des Reichsbahn-Kreditlinie annehmen zu lassen. Bei der Kanalbau in Afrika sind ebenfalls nur wenige Landarbeiter Arbeitnehmer der langfristigen Erwerbslosigkeit geworden, und für den Wohnungsbau ist dieser Großprojekt von seiner Stelle getragen worden, so notwendig das auch wäre. Am schlimmsten steht es freilich bei den kommunalen Rundschulabscholen aus. Die schwierige Finanzierung der deutschen Städte und wohl auch bauaufsichtlicher Schwierigkeiten bei der Vermietung der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge haben dazu geführt, daß die Zahl der Rundschulabscholen, die Mitte Mai 170 000 betrug, nicht auf 500 000 gestiegen ist, wie es der Reichstag gefordert hat, sondern um fast 25 Prozent weniger als 120 000 zurückging. Noch hat der Reichswirtschaftsminister im Juli seines vertraglich vereinbarten, daß die Zahl der Rundschulabscholen vom 15. Mai wieder erreicht und wesentlich überschritten werden sollte. Er hat aber seinen Vertrag bis heute nicht eingehalten.

So hat der Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres 1926 ein immer unerträgliches Ausmaß bekommen. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwar zurückgegangen, aber die langfristige Erwerbslosigkeit ist rückläufig gewachsen. Die Mittel, die man gegen diese langfristige Erwerbslosigkeit anwendet, ist nicht bekannt und kann der Natur der Sache nach nicht bekannt sein. Sicher ist, daß die für den Wohnungsbau ergriffenen Maßnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden für die Bauarbeiter eine führende Entlastung geschaffen haben. Dagegen steht fest, daß die große Siedlungswirtschaft dieser negativ geblieben ist. Die Gelder, die man der Reichsbahn gegeben hat — über 100 Millionen Mark — sind zu einem Teil der Reichsbahn-Kreditlinie aufgestoßen und dienten auf dem Umweg über die Verkehrs-Kreditlinie auch die Börse miternährt haben. Denn die außerordentlich günstige Finanzlage der Reichsbahn hätte es ermöglicht, für die unternommenen Bauten Eigenmittel heranzuziehen, die sehr darin vorgeschrieben sind, verbreitet; sie verteilten es auch schon die Stoffe zu fördern.

Die Lage des Arbeitsmarktes bietet dem Neger wenig Veranlassung für den Bau von Booten; nutzt an den Seen und Flüssen auch für seine einfachen Wasserfahrzeuge. Neben dem Einbaum trifft man auch das aus Plasten hergestellte Boot. Das Einbaum der Kamerun ist funktionsverzerrt.

Der größte Vorliebe des Regers für Musik und Tanz ist es auszuholen, doch er über die verschiedenen Musikinstrumente verfügt (Trommel, Pfeife, Trompeten) und deshalb deren Herstellung ein besonderes Handwerk ist. Das fortgeschrittenste Instrument ist der unteren Zulu, der unter dem Namen „Zulu“ vertrieben wird.

Wiederum ist der Neger wenig ausgedehnt und seine Künste verbreiten, nämlich dort, wo klimatische Unterschiede bestehen. Zur Herstellung von Stoffen oder stoffähnlichem Material benutzt man Baum; aber auch Guss findet die Verwendung. Besser haben es die Bewohner derjenigen Gebiete, in denen der Baumwollstaub geblieben. Die Baumwolle wird vom Neger genau so verarbeitet (Webstuhl) wie von uns. Die Technik der Herstellung von Baumwollstoffen ist ebenfalls bei den Haufländern, die weit darin vorgeschritten sind, verbreitet; sie verteilten es auch schon die Stoffe zu fördern.

Die Lage des Arbeitsmarktes bietet dem Neger wenig Veranlassung für den Bau von Booten; nutzt an den Seen und Flüssen auch für seine einfachen Wasserfahrzeuge. Neben dem Einbaum trifft man auch das aus Plasten hergestellte Boot. Das Einbaum der Kamerun ist funktionsverzerrt.

Wir haben heute, so schloß der Redner seinen interessanten Bericht, einen Einblick in das kulturelle Leben eines sogenannten Naturvolkes getan. Im allgemeinen sind wir Europäer gespannt, Naturvölker mit einer gewissen Befreiungsbewegung zu beobachten. Wenn ein Waldstamm als ein Verbindungsmitittel ist, das auf dem Dorfplatz geschieht, so ist es kein Wunder, daß es schwierig ist, die Tiere fernzuhalten lassen. Sie dienen dazu, um die Nachrichten weiterzugeben. Die Trommelsprache ist in gewissem Sinne international; können doch Stämme, die sich sprachlich nicht zu verständigen vermögen, sich mit ihrer Sprache verständigen.

Das Handwerk ist beim Neger wenig ausgedehnt und einfacher Natur. Mauer in unserem Sinne gibt es nicht. Bei den Bauten (Hütten) kommen nur Bindungen vor; irgendwelches Metall wird nicht verwendet. Außer der Zeliform und der Bienenstockform kommen auch rechtlich gebaute Hütten vor; überwiegend können die verschiedenen Formen ineinander übergehen.

Wir haben heute, so schloß der Redner seinen interessanten Bericht, einen Einblick in das kulturelle Leben eines sogenannten Naturvolkes getan. Im allgemeinen sind wir Europäer gespannt,

Naturvölker mit einer gewissen Befreiungsbewegung zu beobachten. Wenn ein Waldstamm als ein Verbindungsmitittel ist, das auf dem Dorfplatz geschieht, so ist es kein Wunder, daß es schwierig ist, die Tiere fernzuhalten lassen. Sie dienen dazu, um die Nachrichten weiterzugeben. Die Trommelsprache ist in gewissem Sinne international; können doch Stämme, die sich sprachlich nicht zu verständigen vermögen, sich mit ihrer Sprache verständigen.

Wir haben heute, so schloß der Redner seinen interessanten Bericht, einen Einblick in das kulturelle Leben eines sogenannten Naturvolkes getan. Im allgemeinen sind wir Europäer gespannt,

Naturvölker mit einer gewissen Befreiungsbewegung zu beobachten. Wenn ein Waldstamm als ein Verbindungsmitittel ist, das auf dem Dorfplatz geschieht, so ist es kein Wunder, daß es schwierig ist, die Tiere fernzuhalten lassen. Sie dienen dazu, um die Nachrichten weiterzugeben. Die Trommelsprache ist in gewissem Sinne international; können doch Stämme, die sich sprachlich nicht zu verständigen vermögen, sich mit ihrer Sprache verständigen.



Politische Rundschau.

Die Volkspartei West-Sachs am Stellmann. In einer Sitzung der Wahlkreisvorstände des Wahlkreises Wester-Sachsen der Deutschen Volkspartei, die in Oldenburg stattfand, wurde nach Besprechung der politischen Lage beschlossen, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Stellmann zu seiner erfolgreichen Politik in Gestalt bezügliche Glückwünsche zu überbringen. Der Stellmann folgende Antwort eingingen: „Für die Worte und Anerkennungen, die Sie mir nennen, sind Ihnen ausdrücklich dankbar.“ Ich freue mich, aus Ihrer Zuliefer und den mit uns der Partei zahlreich zugeogenen Glückwünschen zu erkennen, daß ich der treuen Gefolgschaft der Partei trotz aller Anfeindungen sicher bin, und bitte Sie, meinen Dank auch für Ihr Entreten für meine Partei freundlich entgegenzunehmen. Dr. Stellmann.“

Amtliche Neujahrswünsche. Aus Anlaß des Jahreswechsels sind von den verschiedenen Seiten die Kundegebenungen erfolgt. Der Reichspräsident wünschte sich mit einem Glückwunsch an die Wehrmacht. Der Reichswohminister verabschiedete der Tropfen. „Im neuen Jahr mit neuer Kraft dem alten Ziel dienen!“ Was sich hinter diesen Worten verbirgt, bleibt das Geheimnis des Herrn Scheler. Auch der Chef der Heeresleitung General Heye, und der Chef der Marinestellung eindeutig. Die anderen an die nachgeordneten Truppenteile Glückwünsche, die ein neues Bekennen zur Republik von Weimar enthalten. Der Reichswohminister benannte die Gelegenheit des Jahreswechsels zu einer Kundegebung an seine Partei, in der er u. a. hofft, daß bei jedem Versuch, die Konservativen Kräfte des Volkes zusammenzutragen, die Parteien der Mitte den Kien jeder Regierung abgeben müssen.“

Jadestädtische Umschau.

Heiterer Abend der Schauspieler. Im großen Saal des Parkhauses fand am Neujahrsitag eine heitere Veranstaltung der höchsten Ortsgruppe Deutscher Bühnenangehöriger statt. Es diente der Folge wechselnder Konzertstücke und Delikatessen, amüsierend war dem Publikum reichliche Gelegenheit zum Lachen gegeben, so daß man allzeit mit den Dingen zufrieden war. Es kann zu erwarten, daß im Frühling ein ähnlicher Abend wiederholt wird.

Zur Arbeitswohlfahrtsschule. Die Gewinnspieler sind eingetroffen. Sie sind zum Preise von 10 Pf. in der Buchhandlung von Hug u. Co. Marktstraße, in der Expedition der Republik, sowie in der Geschäftsstelle der Arbeitswohlfahrtsschule zu haben. Gestern ist täglich von 11—12 Uhr vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags auch zur Einzahlnahme die Kassen geöffnet. Ebenfalls kann man dort die Serien gewinnen, die auf alle Endnummern 92, 17, 42, 67 gefallen sind. Fünftürige Bilder, in Empfang nehmen. Werken Bücher, Stahlwaren, Tortenheber oder Ledertaschen gewünscht, müssen diese Waren von den in der Gemütsliste angegebenen Stellen

unter Einlieferung des Toles und 20 Pf. Porto bezogen werden. Die größten Gewinne bis hinunter zu 25 Pf. sind bei Bankhaus Mölling, Berlin W. 8. Unter den Linden 2a, anzufordern, die Gewinne von 19,50 Mark bis hinunter zu 5 Mark beim Hauptgeschäft für Arbeitswohlfahrt, Berlin SW. 68, Bellevue-Allianz-Haus 8. Wenn auch die Glücksgärtin Fortune nicht allzu glücklich hier ihren Segen ausgetragen hat, so ist doch manch glückliche Gewinner von größeren Gutsbesitzern u. w. zu verzeichnen.

Personalien. Wie wir erfahren, ist Herr Louis Pöhlisch, der seit 29 Jahren als Empfangs-Chef der Firma Barthel u. von der Weltlebte, und nunmehr ein Mann von 60 Jahren erreichte, am 31. Dezember 1928 nach gebührter Anerkennung und Gemäßigung einer Person lebenslang der Firma Barthel u. von der Weltlebte in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Schwittersbericht. Außenläden: Wind Südwelt 4, bedient; Seegang 3; Temperatur 5 Grad. Minnener Sand:

Wind Südwelt 4, bedient; Seegang 2, Temperatur 5 Grad.

Schortens. Vorlesungsversammlung. Am 1. Januar

d. J. nachmittags 3 Uhr, hielt der sozialdemokratische Generalsverein des Schortens seine diesjährige Generalsversammlung ab. Die Versammlung nahm zunächst den Quartalsbericht des Käfflers entgegen, aus dem sich ergab, daß eine geringe Mitgliedsbeiträge zu verzeichnen ist. Dann hielten der Genossen Höhne einen Vortrag über die politische Lage, der sehr feierlich aufgenommen wurde und von dem es eine kurze interessante Aussprache folgte. Die Neuwahl des Vorstandes, die darauf folgend, ergab das Wiederholen des Genossen Wiedemanns als 1. und des Genossen Ludwig als 2. Vorstand. Die beiden Genossen, die die Amtszeit bisher inne hatten, hatten vorher erklärt, eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen. Die übrigen Vorstandesmitglieder wurden durch Zurat lärmlich gewählt. Als Revisor bestimmt die Versammlung die Genossen Preuß und Cordes. Nachdem das Gemeinderatsmitglied Ludwig noch einen Bericht über die legitime Gemeinderatswähler gegeben hatte, die eine lange Aussprache folgte, stand die angeregt verlaufene Versammlung gegen 7 Uhr abends ihr Ende.

Jadestädtischer Sport.

Bl. Rüstringen unterliegt mit 1:8 gegen Oldenbüren-Hamburg. Sonntag nachmittags 3 Uhr, auf dem WSW-Wochenschachturnier von Herrn Rohde vom WSW „Ritter“, welcher ein gerechter Sieger war. Oldenbüren beherrschte handig das Spiel und allein WSW Oldenbüren verlor bis zum Absatz fünf Tore für sie zu Buchen. WSW war dem Hamburger Spiel nicht gewachsen. Zum Absatz war ein St. Pauli-Spieler der einzige Erfolg der Rüstringer. Rad-Oldenbüren macht dann das halbe Dutzend voll. Oldenbüren-Hamburg hat die besten Endrunden und hinterlassen. Das Spiel war als sehr gut zu bezeichnen und hinterließ das höchste Leidenschaft in den Schatten.

Frisch Reserve — WSW Reserve 3:1. In diesem Gesellschaftsspiel siegte Frisch gut mit 3:1.

WSW 1 Schüler — Rolenport Oldenburg Schüler 2:1. Der Oldenburger Gaumeister besiegt. Die Oldenburger Jugend war bei WSW zu Fuß. Oldenburg führte zu Anfang. Die Hiesigen gleichen dann aus. Erst eben vor Schluss des Kampfes kann WSW noch ein Tor aufholen und gewinnen. Dieses Spiel war ein Rückkampf. Am ersten Spiel legte auch WSW mit einem Tor Unterteil, jetzt siegte Rolenport im Meister des Gauen Oldenburg und unterlag zweimal gegen WSW. WSW 2 — Frisia 2:1. WSW konnte seinen Gegner leicht abseits und mit acht Toren beladen nach Bonn schicken.

Endrechterschein in Berlin.

(Berlin, 2. Januar. Radiosender) Heute nach verlustreicher Einbrecher hier in ein Wollwarengeschäft eingedrungen. Als sie zwei Polizeibeamte, angeleitet durch das Kreuz der eingeschlossenen Tür, nahmen, verbarrikadierten sich die Einbrecher in einem Kellergang und eröffneten eine Schießerei gegen die Beamten. Das Feuergefecht ging eine Weile hin und her, bis die Einbrecher auf das Dach des Hauses entflohen konnten. Auf der Flucht über die Dächer wurde einer von ihnen aber doch von den nachjagenden Beamten ergriffen, während der zweite entflohen.

Briefkasten.

E. W. Die gebrauchten fünf Mark sind außerhalb der festgestellten Unterhaltsgebühr an diejenige Person abzuführen, die wohl die Mutter des Kindes ist. Weigert sich der Vater, dies zu tun, dann werden Sie sich nur bald an die Behörde oder an einen Sie den Arbeitgeber des Betreffenden darauf aufmerksam.

Rüstringer Parteiausgelegenheiten.

Vanter Distrikts. Die Distriktsleiter und Kassierer der Vanter-Distrikte werden zu einer heute abend 8 Uhr im Parteileiteratium stattfindenden Sitzung eingeladen. Volljähriges Einbeinen wird erbeten. Arbeiterschafts-Neuordnung. Morgen Dienstag um 8 Uhr: Arbeiterschafts-Neuordnung in Rüstringen. Der Vorstand. Arbeiterschaft. Die Rüstringer übt heute im Heim Bant. — Am Dienstag in Heim Bant eine wichtige Funktionärs-Sitzung. Mittwoch: Generalversammlung. Das Erfolgen jedes Mitgliedes ist notwendig.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

Jugend vom Bant. Heute abend 7 Uhr: Bauabend. Wiss erscheinen.

Beratungsrat für Politik. Bevölkerung, allgemeinen Teil und Provinzials. — Soje Klischee, Rüstringen; für den Trainer Teil: Job. Adler, Brate. Drust; Paul Hug u. Co., Rüstringen.

Anzeigenpartei für Brake u. Umgegend

Wegen Fällen von Bäumen

am Kippanner Siefel ist der Wagenverkehr auf der Befestigungsstraße bis auf weiteres er-schwert.

Brake, den 5. Januar 1927.

Am Kippanner Siefel.

Betten beliebend aus nur garantiert feder- und dauerndem Quell mit guter Feder-Halbdraht-od. Daunenfüllung liefern ich stets sofort in jeder gewünschten Preisstufe.

Joh. Ohm, Brake 1. O.

Ihre Verlobung geben bekannt

Amanda Vowinkel
Max Ammermann

Brake 1. O., Neujahr 1927

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Brake

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, den 5. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Central-Hotel.

Der wichtigste Lagesorbnung wegen ist das Erstellen sämlicher Mitglieder unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Allgemeine Ortskonsensfasse für den Amtsbezirk Brake.

Die Wirkung vom 1. Januar 1927 werden die Konsensfasse auf 6% des Grundblohns erhöht. Sie betragen:

1. b. 500 Mk. 0,40 Mk. 0,14 Mk. 0,02 Mk.

2. 100 * 0,75 * 0,35 * 0,14 *

3. 150 * 1,25 * 0,56 * 0,22 *

4. 200 * 1,75 * 0,77 * 0,35 *

5. 250 * 2,25 * 0,98 * 0,49 *

6. 300 * 2,75 * 1,19 * 0,66 *

7. 350 * 3,25 * 1,40 * 0,70 *

8. 400 * 3,75 * 1,61 * 0,77 *

9. 450 * 4,25 * 1,82 * 0,91 *

10. 500 * 4,75 * 2,03 * 0,98 *

11. 550 * 5,25 * 2,24 * 1,12 *

12. 600 * 5,75 * 2,45 * 1,24 *

13. 650 * 6,25 * 2,66 * 1,34 *

14. 700 * 6,75 * 2,87 * 1,40 *

15. 750 * 7,25 * 3,08 * 1,51 *

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß jede Zahl und Gehaltsänderung sofort der Kasse zu melden ist. Bei Abordnungen ist der Verdienst der letzten vier Wochen zu melden.

Der Vorstand. H. Giers, Vorstand.



Geschäfts-Verlegung!

Unserer werten Kunden soll zur gegebenen Gelegenheit, das wir unseren Betrieb von Gedebiusstraße 12 nach Mühlenweg 17 verlegen haben.

Wir bitten, daß uns bisher entgangene Verträge auch weiterhin zu schicken und werden uns auch gern neue und prompte Verträge zugetragen.

Rüstringer Polenmatrosen-Zeitung
W. Jäger & Co., Dr. W. Jäger
Mühlenweg 17

Rüstringer Blindenwerkstatt Grenzstraße 80.



B.B.D.

Gemeinnütziger Verband zur Befreiung der Befreiungsschule durch den Befreiungsschulverein.

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „Einigkeit“

Januar 28. Die erste große Elite-Maskerade in der Vereinigung veranstaltet vom Kippanner Bürgerverein „

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

REUTE

Weiss-ⁱⁿ Leinen- und
Baumwollwaren

5 Serien

Preisp.Mfr.

0.30 0.50 0.75 1.- 1.50

5 Serien

Kleiderstoffe

Preisp.Mfr.

0.75 1.50 2.50 4.- 5.-

5 Serien

Seidenstoffe

Preisp.Mfr.

0.75 1.50 2.50 4.- 5.-

Stickereien

Serie I Mfr. **0.25**
Serie II Mfr. **0.40**
Serie III Mfr. **0.55**
Serie IV Mfr. **0.75**
Serie V Mfr. **1.00**

KARSTADT

VERKAUF IN DEN LICHTHÖFFEN
AUF EXTRA-AUSLEGETISCHEN

Gardinen

MÜBELSTOFFE
Serie I Mfr. **0.60**
Serie II Mfr. **0.90**
Serie III Mfr. **1.40**
Serie IV Mfr. **1.90**
Serie V Mfr. **2.75**

Das Rüstringer Heimatmuseum
der Rüstringer Kreis, Guts-Cümmelstraße, ist
am Sonntag und Mittwoch
abends von 3 bis 6 Uhr.
Globusmagazin Rüstringen.

Rüstringen.

Der gesamte Verkehr
auf der Rüstringer Straße ist infolge Baum-
fällen erheblich behindert.
Rüstringen, den 2. Januar 1927.
Globusmagazin.

Amt Butjadingen.

Lebensmittel-Mahnung.
Die Rüstringer und der sozialdemokratische Sicher-
heitsrat haben die Sicherheitsmaßnahmen
für das Jahr 1927 aufgestellt. Sie sind ab dem 10.
Januar 1927 bei der Amtsstelle Butjadingen
eingezogen, mitranglos Beitrreibung (Viel-
dung) erfolgt.
Rüstringen, den 30. Dezember 1926.
A. H. Wieting, Reg. Hof.

Arbeiter! Werbt für die Republik!

Neues Schauspielhaus
Telephon 1660.

8.15 Hente und folgende Tage: 8.15

Ueberfahrt
Schauspiel in drei Akten
von Sutton Vane.
Deutsch von Karl Klement.

Tanzstunde!

Anmeldung Freitag, 7. Jan., abends 8.30
im Gesellschaftshaus, Bismarckstr., kl. Saal.
Teilzahlung. Gute Ausbildung.

Tanzschule Offermann

Photographic Marktstr. 28, Ecke
Prinz Heinrich-Str.
beim Güterbahnhof.
Altbekannt — Altbewährt.

Turnverein
Borwärts e. V.

Im Sonnabend 8. Jan.,
abends 8.30 Uhr.

General-

Versammlung

Zugelassung:

1. Abnahme: 2. Jahres-

terminalen

4. Januar 1927;

2. Abnahme des Turn-

rats und Turnaus-

schufzug: 6. Januar;

3. Abnahme:

7. Januar.

Turnfest.

Turnfest.